Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 198. Bromberg, Donnerstag den 1. September 1927. 51. Jahrg.

Angstmeier.

Eine Wendung in der polnisch-deutschen Politik?

Unter dieser Überschrift stellt das Thorner „Słowo Pomorskie" eine Betrachtung an, deren Sinn und Zweck ist, die Politik seiner Partei, nämlich des Nationalen Volksverbandes, möglichst herauszustreichen. Es heißt in dem Elaborat u. a., daß, als im Jahre 1924 die deutschen Sozialisten durch den Mund Dr. Breitscheids die Änderung der deutsch-polnischen Grenzen verlangten und darin die Unterstützung der englischen Regierung unter Macdonald fanden, der Nationale Volksverband es war, der als die einzige polnische Partei vor den gefährlichen Folgen dieser deutsch-englischen Bemühungen warnte. Die anderen Parteien hielten sich fern. Die Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit bezüglich der deutschen Frage war so groß, daß die Christliche Demokratie in städtischen Angelegenheiten sogar mit den Deutschen gegen die vereinigten anderen polnischen Parteien Verträge abschloß (das Bündnis Teskas mit Spitzer in Bromberg) und der „Piast" sogar politische Versammlungen für die Deutschen veranstaltete und sie in deutschen Blättern ankündigte (z. B. Piastversammlung in Putzig). Dieselbe Sorglosigkeit habe auch bei den Zentralbehörden und den Behörden in Pommerellen bestanden, die gleichgültig zusahen, wie sich polnische Beamte nicht nur mit den Deutschen verbrüderten, sondern mit ihnen Wahlblocks für die städtischen Wahlen bildeten.

Diese Gleichgültigkeit der Behörden und Parteien habe die besten Vorbedingungen geschaffen für die deutsche Eroberungspolitik (?) in Pommerellen. Die Optanten seien fast alle (?) dageblieben, und die groß angelegte (?) Invasion deutschen Kapitals stieß auf keinen Widerstand. Und in Thorn war ein Wojewode, der fürchtete, die polnische nationalistische Agitation könnte die Deutschen verletzen (das berüchtigte Interview vom Jahre 1925). Es wuchs die politische Tätigkeit der Nachkommen und Erben der Hakatisten. Noch im Frühjahr 1927, als die internationale Propaganda Berlins für die Rückgabe Pommerellens bereits vorbei war, hielten sich die polnischen Parteien abseits und wollten an der Protestaktion des Nationalen Volksverbandes nicht teilnehmen, der aus eigener Kraft etwa 1000 Versammlungen wegen Pommerellens im ganzen Lande veranstaltete.

Erst der Prozeß der beiden Offiziere Piątek und Urbaniak, die wegen Spionage für Deutschland zum Tode verurteilt wurden, habe den Behörden die Augen geöffnet. Die Entdeckung der deutschen Spionageorganisation in Oberschlesien (?), die bis Krakau und Lemberg reichte, ernüchterte die wütenden Feinde der Nationaldemokratie, und in der Regierungspresse erschienen lange Artikel über die gefährliche deutsche Tätigkeit. „Erst jetzt, als das Messer bereits an der Kehle saß, als die Berliner Organisationen bereits ihre Netze ausgeworfen hatten, und als der Besitzstand der Deutschen (und Juden) sich stark vergrößerte." „Möchte die Ernüchterung" — so schließt das Blatt — „den Beginn einer Wendung in der polnisch-deutschen Politik bedeuten. Aber leider sind wir nicht sicher, daß dies der Fall sein wird."

Soweit das Thorner Blatt. Wir haben von diesem etwas plumpen Hymnus auf die alleinseligmachende Nationaldemokratie nur Notiz genommen, um einmal an einem konkreten Exempel zu zeigen, wie fadenscheinig die Verdächtigungen der „deutschen (polenfeindlichen) Arbeit" in Pommerellen sind. Ein deutsches Verbrechen ist es, daß die etwa 10 000 Deutschen, die in der Stadtgemeinde Bromberg leben, einen Vertreter im Magistrat haben wollten, der ihnen nach dem heute anerkannten Proportionalwahlsystem von Rechts wegen zusteht, und daß sie sich deshalb mit einer polnischen Partei verbanden. Und ein noch schwereres Verbrechen ist es natürlich, daß deutsche Bauern, um ihre Wirtschaft vor dem Verfall zu bewahren, in Holland Hypotheken aufnehmen. Daß das „Słowo Pomorskie" und die Nationaldemokratie es lieber sehen würden, wenn die deutschen Landwirte in Pommerellen bankrott würden, glauben wir gern, aber diesen Gefallen werden sie den haßtriefenden polnischen Hakatisten nicht tun, und wir glauben auch, daß sie damit dem Staat, in dem sie leben, nur nützen. Wie konsequent übrigens das genannte Blatt ist, geht daraus hervor, daß es, als Herr Dr. Wachowiak das Wojewodschaftsgebäude in Thorn räumen mußte, um Herrn Młodzianowski Platz zu machen, Zeter und Mordio schrie und jetzt Herrn Wachowiak den Eselstritt versetzt, weil er angeblich den Deutschen gegenüber die nationaldemokratische Borniertheit vermissen ließ. Im übrigen ist es uns völlig neu, daß wir uns einer besonders verständnisvollen Behandlung durch Herrn Dr. Wachowiak erfreuen durften. Das Gegenteil haben wir oft genug erlebt.

Wer sich die Mühe gibt, über das vorliegende Elaborat des „Słowo Pomorskie" länger nachzudenken, kommt zu dem Schluß, daß die Nationaldemokraten anscheinend den Korridor für Polen gerettet haben, daß aber trotz dieser Rettung die „deutsche Gefahr" keineswegs geschwunden ist. Was hat dann die nationaldemokratische Tat überhaupt für einen Sinn? Sie scheint genau so blödsinnig zu sein, wie die deutschfeindlichen Politiker mit dem bösen Gewissen, die Gott im Zorn zu ihrem Staat und Wirtschaft zerstörenden Handwerk geschaffen hat.

Die kommende Parlamentssession.

Der Präsident der Republik, welcher bereits Sonnabend im Besitze der Anträge der Sejmabgeordneten und Senatoren bezüglich der Einberufung der außerordentlichen Parlamentssession war, soll in den nächsten Tagen mit dem Vizepremier Bartel eine Konferenz in dieser Angelegenheit abhalten. Nach dieser Konferenz wird sich Vizepremier Bartel nach Druskieniki begeben. Die Regierungsfaktoren scheinen also Wert darauf zu legen, daß die Dinge nicht überhastet, sondern einer reiflichen Überlegung unterzogen werden.

„Das Pulver-Magazin Europas."

London, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der „Daily Mail", die mit ihrer Riesenauflage eine der einflußreichsten englischen Zeitungen ist, setzt heute der Besitzer, Lord Rothermere, nunmehr persönlich unter der Überschrift „Das Pulvermagazin Europas" die Attacke gegen die Kleinstaaten Mitteleuropas fort. Den Anlaß liefert die Tatsache, daß durch den Frieden von Trianon etwa zwei Millionen Ungarn unter tschechische und rumänische Herrschaft gekommen sind. Hierin sieht Lord Rothermere eine höchst gefährliche Bedrohung des künftigen Friedens. **Die Schaffung der Tschechoslowakei sei eine künstliche Operation, die nur dadurch ausgeführt werden konnte, indem man das Prinzip der Nationalitäten vergewaltigte. Daß davon einige hunderttausend Ungarn zur Auswanderung gedrängt wurden, kann dieses Vergehen an der nationalen Freiheit nicht erleichtern, sondern zwingt nur zu einer weit schärferen Verurteilung.** Lord Rothermere weist dabei auch auf die Einverleibung von drei Millionen Deutschen in die Tschechoslowakei hin. Erst jetzt, wo die eigene Sorge den alliierten Nationen mehr Mut verleihe, beginne man sich darüber klar zu werden, was die Tschechoslowakei und Rumänien aus dem Friedensvertrag herausgepreßt haben. **Durch ihre Unverschämtheit und die Unterdrückungspolitik hätten beide Staaten zwei neue Elsaß-Lothringen geschaffen.** Die Stellung der tschechoslowakischen Nachkriegsrepublik sei jedoch keineswegs sicher und eine Revolution könnte diesen Staat unter Umständen von der Landkarte streichen. Zum Schluß weist der Artikel darauf hin, daß Ungarn der natürliche Verbündete Frankreichs und Italiens sei, dem man unter allen Umständen helfen müßte.

Deutscher Wahlsieg in Memel.

Die Litauer erhalten nur vereinzelte Stimmen.

Memel, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen der Wahlen zum memelländischen Wahltag haben die deutsch-memelländischen Parteien erneut einen glänzenden Sieg über die litauischen Parteien davongetragen. Die große Mehrzahl der Stimmen ist in allen Bezirken für die deutsch-memelländischen Parteien abgegeben worden, während die Litauer nur vereinzelte Stimmen erhielten. Die Wahlbeteiligung, die in den ersten Morgenstunden recht schleppend war, setzte am Nachmittag sehr rege ein und dürfte 80 Prozent betragen haben. In den Nachmittags- und Abendstunden steigerte sich der Zustrom zu den Wahllokalen zu einem Massenandrang. Die Wahl ist überall ruhig verlaufen. Aus 72 Wahlbezirken liegen folgende Teilergebnisse vor: Memelländische Volkspartei (deutsch) 11 186, Landwirtschaftliche Partei (deutsch) 7499, Sozialdemokraten (deutsch) 3002, Kommunisten (neutral) 1623, Großlitauer 3176, Landwirtschaftliche Splitterparteien 678 Stimmen.

In der Stadt Memel erhielten die Memelländische Volkspartei (deutsch) 6830, die Landwirtschaftspartei (deutsch) 563, die Sozialdemokraten (deutsch) 825, die Kommunisten (neutral) 1242, Großlitauer 1000 Stimmen. Auffällig ist das starke Übergewicht der kommunistischen Stimmen über die Sozialdemokraten. Das Stimmenverhältnis bei der letzten Landtagswahl war bei beiden Parteien umgekehrt.

Einigermaßen abschließende Ergebnisse sind erst am Mittwoch zu erwarten.

Die lettisch-estnische Zollunion.

Riga, 30. August. PAT. Der lettische Außenminister Zeelens erklärte, daß er im Laufe der gestrigen Konferenz mit dem estnischen Außenminister auf die Schwierigkeiten hingewiesen habe, die einer lettisch-estnischen Zollunion durch Abschluß des lettländisch-sowjetrussischen Handelsvertrages im Wege ständen, und zwar hauptsächlich, weil Lettland den Sowjetrussen Konventionaltarife zugebilligt habe. Von lettländischer Seite wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß der von Estland mit Finnland und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ähnliche Schwierigkeiten schaffe, die alle noch erst vor der Verwirklichung der Zollunion beseitigt werden müssen. Als Ergebnis der Konferenz wurde festgestellt, daß die Beseitigung dieser Schwierigkeiten möglich ist.

Der estländische Außenminister Akel wies vor seiner Abreise aus Riga ebenfalls auf den ernsthaften Charakter hin, den seine Konferenz mit dem Außenminister Zeelens gehabt habe. Er unterstrich die Notwendigkeit, einen Ausweg aus der Situation zu finden, die durch Abschluß des lettländisch-sowjetrussischen Zollvertrages geschaffen wurde und die eine Vereinheitlichung der lettländisch-estländischen Zolltarife verhindert.

Gefährliche Trunkenheit.

In der Nacht vom 2. zum 3. August wurde in der Kalkgasse in Danzig ein deutscher Hafenarbeiter, als er von einer Geburtstagsfeier heimkehrte, von drei polnischen Marinesoldaten ohne jeden Grund und ohne voraufgegangenen Wortwechsel überfallen. Er erhielt von dem Marineunteroffizier Markewicz einen Messerstich in den Rücken. Der Stich wurde mit solcher Wucht geführt, daß das Rückenmark verletzt wurde und sich Lähmungserscheinungen bemerkbar machten, die wahrscheinlich nicht wieder ganz verschwinden werden.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Danzig erklärte der als Täter verhaftete Marineunteroffizier Stanisław Markewicz, daß er sich wegen seiner sinnlosen Betrunkenheit auf den ganzen Vorfall nicht mehr besinnen könne. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung gemäß § 227 St.-G.-B. Als strafmildernd wurde in Rechnung gestellt, daß der Angeklagte noch unbestraft und sehr betrunken war.

Der Stand des Złoty am 31. August:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,65
In Berlin: Für 100 Złoty 46,85
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,91½.

Die Teuerung.

Zum Kapitel „Teuerung" lesen wir u. a. im **„Kurjer Poznański"**:

„Wir haben kürzlich festgestellt, daß der Optimismus eines Teils der Presse in der Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage unbegründet ist. Unsere Voraussage, daß es nicht möglich sein wird, die Löhne in der Industrie zu stabilisieren, hat sich als zutreffend erwiesen. In Kattowitz finden gegenwärtig zwischen den Arbeiterorganisationen und den Arbeitgebern wegen einer Lohnerhöhung im oberschlesischen Bergbau Unterhandlungen statt. Die Bergleute verlangen eine Lohnerhöhung von 15 Prozent, und die Arbeitgeber weigern sich, dieser Forderung zu entsprechen. Von anderer Seite erfahren wir, daß beabsichtigt ist, den Kohlenpreis gleichfalls um 15 Prozent zu erhöhen, vollständig unabhängig von der eventuell zu gewährenden Lohnerhöhung an die Arbeiter. Denn die Arbeitskosten würden die Preiserhöhung für Kohle um mehr als 15 Prozent erhöhen, die die Kohlenkonvention auf Grund des jetzigen status quo durchzuführen beabsichtigt.

Welche Folgen eine Erhöhung der Kohlenpreise haben wird, ist leicht vorauszusehen. Bis jetzt hatten wir eine Hauptquelle der Teuerung: den Mangel an einer ausreichenden Menge der Lebensmittel. Die Beobachtung der Preisentwicklung gestattet die Behauptung, daß die Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erheblich höher ist, als die der industriellen Erzeugnisse. Nach der Ernte hat sich die Lage etwas geändert, und einzelne Artikel der Lebensmittelbranche sind im Preise heruntergegangen. Dagegen steigen die Preise der industriellen Erzeugnisse ständig. Die Preiserhöhung der Rohstoffe in der Industrie, hauptsächlich der Kohle, gibt der schon jetzt sich kräftig abzeichnenden Preisbewegung in der Industrie einen neuen und kräftigen Stoß. Der Unterschied der Preise der landwirtschaftlichen und der Industrieartikel gleicht sich aus, oder das Verhältnis verändert sich dergestalt, daß die Industrieerzeugnisse erheblich kräftiger im Preise anziehen, als die landwirtschaftlichen Produkte, deren Preis sich mangels von Einfuhrzöllen nach der internationalen Konjunktur regelt. Diese Entwicklung ist die wahrscheinlichere.

Es ist zu befürchten, daß die steigende Tendenz nicht zum Stillstand gebracht werden kann. Die Regierung hat keine glückliche Hand bei der Behandlung der schwierigen Lage. Die Schaffung von Getreidereserven — ein im Grundsatze sehr richtiger Schritt — hat bereits eine Preiserhöhung an den Getreidebörsen hervorgerufen und dadurch die natürliche Abwärtsbewegung paralysiert. Die Regierung wird angesichts dessen wahrscheinlich mit weiteren Getreideaufkäufen zurückhalten. Ob es ihr gelingen wird, auf die Kohlenkonvention gleichfalls Einfluß auszuüben und die Preiserhöhung für Kohle zu verhindern, wird die Zukunft lehren.

Das Steigen der Preise ist zum Teil der Ausdruck einer Kräftigung der Konjunktur, indessen die Erreichung eines gewissen hohen Niveaus ist zugleich die Ursache ihres Rückganges. Eine genaue Analyse der Umstände, auf denen die relativ günstige wirtschaftliche Lage beruht, würde zweifellos zeigen, daß der kritische Moment sehr nahe ist.

Die vorstehenden Betrachtungen haben wir angestellt ausschließlich mit Bezug auf die Wirtschaft. Man darf indessen die Folgen nicht außer Acht lassen, die die Zunahme der Teuerung auf dem sozialen Gebiet hervorruft. Es steckt darin der Zündstoff für den Kampf um die Löhne, der die Schwierigkeiten vermehren muß. Die Verbitterung in den breiten Massen wird ständig steigen und die Einflüsse der radikalen Elemente werden sich verstärken. Sie sind heute schon bedrohlich, wie dies die Kommunalwahlen in dem früheren Kongreßpolen bewiesen haben. Über diese Tatsache kann man nicht zur Tagesordnung übergehen, im Gegenteil, die Lage erfordert sehr zielbewußte und energische Schritte, und man darf sich durch künstlichen Optimismus nicht einschläfern."

Die Regierung gegen eine Kohlenpreiserhöhung.

Warschau, 29. August. Unter den Kohlenindustriellen, die durch die Unterzeichnung der allpolnischen Kohlenkonvention die Konkurrenz anderer, bisher der Konvention nicht angehöriger Konzerne nicht mehr zu fürchten brauchen, spricht man immer mehr von einer Kohlenpreiserhöhung. Diese Tendenz trifft auf entschiedenen Widerstand seitens des Industrie- und Handelsministeriums. Falls die Kohlenkonzerne sich trotzdem für eine Preiserhöhung entschließen sollten, wird das Handelsministerium zu den ihm zur Verfügung stehenden Rechtsmitteln greifen, wie beispielsweise Abschaffung der Ermäßigungen, die die Konzerne bei dem erhöhten Frachttarif genießen. Das Ministerium ist nämlich der Ansicht, daß die heutige Wirtschaftslage des Landes zu keiner Kohlenpreiserhöhung berechtigt. Sollte dies der Fall sein, so würde das Ministerium selbst entsprechende Schritte unternehmen.

Vorgeschichte der Maximalzölle.

Neue Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Produkte.

Durch die Verordnung der polnischen Maximalzölle dürfte bis auf weiteres auch der schon vor längerer Zeit in der polnischen Presse entfesselte Kampf um eine Valorisierung der polnischen Zölle gegen die Anhänger dieses Projektes entschieden sein. Praktisch bedeutet die genaue Verordnung eine Art Valorisierung der jetzt in Geltung befindlichen Zollsätze, aber nur denjenigen Staaten gegenüber, die bis zu dem angegebenen Datum noch keine Handelsverträge mit Polen abgeschlossen haben werden. Der mit dieser Verordnung betretene Weg ist für Polen keineswegs neu. Schon im Dezember 1924 brachte der „Dziennik Ustaw" (Nr. 102) eine Verordnung, die unter gewissen Voraussetzungen eine Verdoppelung der im Zolltarif vom 26. Juni 1924 festgesetzten Zollsätze vorsah. Diese Verordnung ist freilich niemals tatsächlich wirksam geworden, weil die darin angekündigten Ausführungsbestimmungen niemals erlassen wurden. Insbesondere hat auch die Anwendung der deutschen Normalzölle gegenüber Polen seit dem 10. Januar 1925 (d. h. nach Ablauf der Frist für die einseitige Meistbegünstigung für die polnische Einfuhr nach Deutschland) nicht die Anwendung jener polnischen Kampfzölle zur Folge gehabt.

Die jetzt erschienene neue Verordnung ändert oder ergänzt eigentlich nur jene Verordnung vom Dezember 1924, wobei die seit dieser Zeit eingetretenen allgemeinen und speziellen Veränderungen des polnischen Zolltarifs natürlich berücksichtigt sind. Mit anderen Worten: Die gegenwärtig in Geltung befindlichen polnischen Zollsätze des autonomen Tarifs, d. h. die Maximalsätze werden um 100 Prozent erhöht für alle Waren, die aus solchen Ländern eingeführt werden, die nicht im Handelsvertragsverhältnisse zu Polen stehen, sofern in diesen Ländern Waren, die aus dem polnischen Zollgebiet stammen, bei der Einfuhr schlechter behandelt werden, als Waren aus anderen Staaten oder, wenn diese Länder die Ausfuhr von Waren in das polnische Zollgebiet durch Prämien unterstützen. Der besondere Vorbehalt der alten Verordnung hinsichtlich einer Namhaftmachung der Staaten und Waren, auf welche diese Bestimmung angewendet werden soll, ist diesmal nicht gemacht worden. Daraus wäre zu schließen, daß diese neue Maßnahme ohne weiteres gegenüber Deutschland in Kraft tritt, wenn der Zollkrieg nicht bis zum 26. Dezember d. J. sein Ende gefunden hat.

Des weiteren werden neue Zollsätze für Waren festgesetzt, die bisher noch zollfrei eingeführt werden können: Aus der Position 1 (Getreide in Körnern und Hülsenfrüchte) für Roggen, Gerste und Hafer je 100 Kilogramm 6 zł, für Weizen 15 zł, für Heidekorn, Buchweizen, Hirse und Mais 4 zł (Pferdezahnmais bleibt zollfrei), für Erbsen, Linsen, Pferde- und Saubohnen, Peluschken, Wicken, Serradella und Ackerbohnen 4 zł. Speisebohnen 7 zł (Lupinen bleiben zollfrei); aus der Position 5 (Gemüse und Hackfrüchte) für Kopfkohl (eingeführt in der Zeit vom 16. 7. bis 31. 5.) 5 zł je 100 Kilogramm; aus der Position 40 (Tiere, Geflügel usw.) für Kälber 15 zł, Schafe und Schafböcke 15 zł je Stück.

Die Einführung der hier genannten neuen Zollsätze hat für Deutschland keine besondere Bedeutung. Sehr wesentlich bleibt aber natürlich die oben erwähnte Verdoppelung der Sätze für die meisten der übrigen Positionen des autonomen polnischen Zolltarifs. Die deutsche Reichsregierung hat aber vor allem daran Anstoß genommen, daß durch die Fristsetzung von vier Monaten für das Inkrafttreten der polnischen Kampfzölle ein gewisser Druck auf die schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen ausgeübt werden soll, und diese Mißstimmung auch bereits vor Publikation der neuen Verordnung gegenüber der Warschauer Regierung zum offiziellen Ausdruck gebracht. Wie man sieht, vergeblich.

Die polnischen Maximalzölle vor dem deutschen Reichskabinett.

Berlin, 30. August. PAT. Die hiesige Presse meldet, daß auf der morgen stattfindenden Sitzung des Reichskabinetts u. a. auch die Verordnung der neuen Maximalzölle durch die polnische Regierung zur Sprache kommen wird. Wie das „Berliner Tageblatt" hervorhebt, sind die maßgebenden deutschen Kreise über die Verordnung der Maximalzölle sehr ungehalten und betrachten diese Maßnahme als ein Druckmittel gegen Deutschland. Diese Kreise sind der Ansicht, daß die Veröffentlichung obiger Tarife einen nachteiligen Einfluß auf die deutsch-polnischen Verhältnisse haben muß.

Ein staatliches Erntefest in Spała.

In Spała, dem Sommersitz des Präsidenten der Republik, fand am Sonntag ein Erntefest statt, dem der Charakter eines Staatsfestes verliehen wurde. Das auf jedem polnischen Gutshofe übliche traditionelle slawische Erntefest, bei dem die Schnitter und Schnitterinnen dem Gutsherrn Getreidegarben unter althergebrachten Sprüchen und Gesängen darbringen, worauf sie bewirtet werden und der Tanz Herrn und Knecht miteinander vereint, — dieses schöne, ländliche Fest wurde in diesem Jahre zum ersten Male in Staatsdienst genommen. Von nun an werden neben den privaten „dożynki" (so lautet die polnische Bezeichnung für Erntefeste) alljährlich die gesamtpolnischen „Dożynki" gefeiert werden, und zwar als „Arbeitsfest des Landwirtes und gleichzeitig als Huldigung an den erlauchten Wirt der Republik durch Darbringung der Bodenfrüchte des polnischen Landes".

Der Einführung dieses landwirtschaftlichen Staatsfestes liegt eine politische Idee zugrunde, nämlich zu betonen, daß — wie die „Warszawianka" es ausdrückt — „das heutige Polen ein landwirtschaftliches Land ist und in der Landwirtschaft seine glänzende Zukunft sieht."

Im folgenden lassen wir den Bericht der PAT. über dieses erste allpolnische Erntefest folgen.

Das Fest.

Spała, 28. August. Am heutigen Sonntag fand in der Sommerresidenz des Präsidenten der Republik in Spała das erste allgemeinpolnische Erntefest statt, das von dem Zentralverband der landwirtschaftlichen Kleinverbände unter Mitwirkung des Zentralverbandes der ländlichen Jugend organisiert wurde.

An der Feierlichkeit nahmen mehrere tausend Vertreter der ländlichen Bevölkerung aus allen Gegenden des Landes teil. Gleichzeitig waren Vertreter der Regierung zugegen, und zwar die Minister Składkowski, Niezabytowski, Kwiatkowski, Staniewicz, Jurkiewicz, Dobrucki und Miedziński sowie der General Małachowski, außerdem Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen, wie der landwirtschaftlichen Zentralgesellschaft, der pommerellischen Landwirtschaftsgesellschaft, der kleinpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft und Vertreter der in- und ausländischen Presse.

Die Festlichkeit begann mit einer Feldmesse, abgehalten von dem Kaplan des Staatspräsidenten. Nach der Messe formierten sich die Delegationen zum Begrüßungsmarsch. Pünktlich um 12 Uhr betrat der Präsident in Begleitung von Regierungsmitgliedern sowie der Militär- und Zivilbehörden die Terrasse des Palastes, die mit vergoldeten Getreidegarben und den Abzeichen der Arbeit des Landwirtes Sicheln und Sensen verziert war. Bei Erscheinen des Präsidenten spielte eine Militärkapelle die Nationalhymne, worauf dem Staatsoberhaupt von dem Präsidium der landwirtschaftlichen Organisation und dem die Feierlichkeit leitenden Starosten gehuldigt wurde. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Zentralverbandes der ländlichen Jugend Zaleski. Unter den Klängen des Orchesters marschierten dann am Präsidenten die ländlichen Delegationen aus allen Wojewodschaften mit Standarten und Kränzen vorbei. Alle Delegationen neigten vor dem Präsidenten die Fahnen und brachten Hochrufe aus. Der Vorbeimarsch dauerte fast eine Stunde.

Nach kurzer Pause begab sich der Präsident mit seinem Gefolge auf die andere Seite des Palastes, wo eine besondere mit Girlanden und Teppichen geschmückte Tribüne erbaut war. Es begann dann die Niederlegung der Kränze. Auf den großen Platz vor dem Palast begaben sich alle Abordnungen unter Absingung des Liedes „Früchte tragen wir, Früchte dem Wirt ins Haus". Vor den Augen der Versammelten wurde ein sinnvoller Reigen von den Abordnungen aufgeführt, unter denen sich auch Vertreter des slawischen Verbandes der ländlichen Jugend, der seinen Sitz in Prag hat, befanden.

Nach Niederlegung der Kränze trat der Starost Solarz an der Spitze der allgemeinpolnischen Delegation vor die Tribüne und hielt eine längere Ansprache, in der er hervorhob, daß der Kranz, den die Abordnung dem Präsidenten überreicht habe, alles bedeute, was die fruchtbare polnische Erde gäbe, und zwar: Roggen als das Symbol des harten Charakters, Weizen in der Bedeutung der tiefwurzelnden Seele, Hafer als das Symbol der geistigen Ausgeglichenheit. Und dazu wurden Blumen gefügt, die auf den schönen polnischen Auen gewachsen sind. „Nimm das alles", sagte Starost Solarz, „und leite es so, daß Deine Regierung ein festes Fundament unseres neuen wirtschaftlichen Lebens wird, regiere so, daß es bei uns nicht Hungrige und Leidende gibt, daß das geeinte Volk bald das Doppelte erntet zu unserem und zu dem Wohl unserer Nachbarn."

Nach dieser Ansprache sangen zwölf junge ländliche Paare Lieder, die dem Präsidenten und seiner Frau gewidmet waren, sowie dem Marschall Piłsudski und allen Ministern. Darauf begannen Volkstänze. Zum Schluß der Feierlichkeiten ließ sich der Präsident mit allen Teilnehmern photographieren.

Republik Polen.

Personalfragen im Ministerrat.

In der am Montag stattgehabten Ministerratssitzung wurden eine Anzahl Personalfragen erledigt. So wurde der Wojewode von Stanislau, Władysław Korsak, in gleicher Eigenschaft nach Kielce versetzt; ferner wurde der Kabinettschef des Ministerratspräsidiums Dr. Wacław Grzybowski zum Gesandten in Prag ernannt. Außerdem faßte der Ministerrat noch verschiedene Beschlüsse in Angelegenheiten, über die bereits früher berichtet wurde.

Journalistenausflug nach Polen.

Am 4. September wird eine Gruppe von Berliner Korrespondenten amerikanischer, englischer, skandinavischer u. a. Blätter in Warschau eintreffen. Die Gruppe besteht aus drei Engländern, drei Amerikanern, drei Skandinaviern und einem Journalisten aus Jugoslawien. Der Leiter des Ausfluges ist der Korrespondent des „Daily Mail".

Ein englisches Flugzeug zum Fluge England—Kanada gestartet.

Berlin, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der deutschen Lufthansa aus London gemeldet wird, ist heute um 7.30 Uhr früh die Fokker-Maschine „F. 7", „St. Raphall", in Upvon mit dem Ziel Ottawa in Kanada gestartet. Die Besatzung besteht aus Kapitän Hamilton, Oberst Minchin und der Prinzessin Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Der Start vollzog sich glatt. Das Flugzeug nahm bei günstigem Ostwind Kurs über Rath.

(Der Flug England—Amerika ist bereits einmal durch einen englischen Flieger durchgeführt worden. Das zu erringende Ziel ist noch immer Kontinental-Europa—Amerika. Die Red.)

*

Dr. Eckeners Pläne.

Hamburg, 29. August. Dr. Eckener, der von seiner südamerikanischen Reise heute zurückgekehrt ist, hat dem Mitarbeiter der „Danz. Ztg." Mitteilungen über die Besprechungen gemacht, die er auf Wunsch der argentinischen Regierung mit einer Sonderkommission geführt hat. Das Ergebnis ist, daß diese Kommission der Regierung und dem Kongreß empfehlen wird, die gemeinsamen deutsch-spanischen Vorschläge gutzuheißen und den Bau der nötigen Anlagen anzuordnen. Es soll danach bei Buenos Aires ein großer Luftschiffhafen mit Halle und Ankerturm und allen sonstigen Nebeneinrichtungen angelegt werden, so daß bodenorganisatorisch alles vorbereitet ist, wenn zum ersten Male das neue in Friedrichshafen zu bauende Luftschiff seine erste große Fahrt antreten wird. Da auch Spanien bereits mit dem Bau solcher Anlagen begonnen hat, so hängt die Aufnahme des Verkehrs Südeuropa-Amerika nur noch von der Fertigstellung und dem Resultat der Probefahrten des Luftschiffes selbst ab. Dr. Eckener zweifelt nicht daran, daß vor allem der Kongreß die Vorlage der durch die Spezialkommission beratenen Regierung annehmen wird, zumal auch der Präsident der argentinischen Republik dem Projekt sehr freundlich gegenübersteht. Werden die Pläne Dr. Eckeners Tatsache, dann ist auch der Bau weiterer Luftschiffe in Friedrichshafen garantiert. Dr. Eckener glaubt, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes im Gegensatz zum heutigen Luftverkehr sicherstellen zu können. Der Bau des neuen aus der Zeppelinspende vornehmlich finanzierten Luftschiffes wird auf jeden Fall zu Ende geführt, gleichviel, ob die internationalen Pläne des Luftschiffsverkehrs sich zerschlagen oder durchgeführt würden. Dr. Eckener will auf jeden Fall noch einmal in der Praxis den Wert des Luftschiffes für den Passagier- und vor allem für den Fracht- und Postverkehr unter Beweis stellen.

*

Der Ozeanflug der Weltflieger.

Die Dauer des Fluges über den Ozean, den die Weltflieger Brock und Schlee zurückgelegt haben, betrug 23 Stunden 19 Minuten. Über den Verlauf ihres Ozeanfluges äußerten sich die Flieger nach ihrer Landung in Croyden außerordentlich befriedigt. Drei Stunden, nachdem sie die Küste von Neufundland hinter sich gelassen hatten, gerieten sie in einen schweren Sturm. Da jedoch der zeitweise orkanartige Wind von hinten kam, trug er zur Erhöhung der Fluggeschwindigkeit bei. Als die Flieger die englische Küste erreichten, wurden sie von einem dichten Nebel überrascht, der ihnen die Orientierung stark erschwerte. Zeitweise änderten sie völlig den Kurs und wußten nicht, ob sie sich über England oder Irland befanden. Sie flogen deshalb in ganz geringer Höhe und warfen verschiedentlich Aufforderungen an die Bevölkerung ab, ihnen mitzuteilen, wo sie sich befänden. Erst als in einer kleinen Ortschaft der Grafschaft Devonshire Einwohner ihnen mit einer englischen Flagge zuwinkten, konnten sie sich wieder einigermaßen über die Lage orientieren.

Am Sonntag um 10.33 Uhr landeten sie glatt auf dem Flugplatz Croyden, wo sie von einer allerdings nicht übermäßig großen Menge begeistert empfangen wurden. Während des Ozeanfluges konnten die Flieger eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde erreichen. Von dem mitgeführten Benzinvorrat hatten sie nur etwas über die Hälfte verbraucht.

*

Levine hat bereits einen englischen Piloten.

London, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach seiner Ankunft in Croydon hat sich Levine sofort mit englischen Piloten in Verbindung gesetzt. Mit Hincliffe scheint er ins Einvernehmen gekommen zu sein; denn mit diesem begab er sich auf der „Miß Columbia" nach Cramwell, weil dort angeblich die Startaussichten günstiger sein sollen.

Die Eisenbahnkatastrophe am Montblanc.

Wir berichteten bereits kurz über die Katastrophe, von der die Bahn Chamonix—Montenvers betroffen wurde. Dem „Hamburger Fremdenblatt" geht über das furchtbare Unglück folgender Bericht zu, der auf

Schilderungen von Augenzeugen

beruht und den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Es heißt darin:

Die Bahn von Chamonix nach Montenvers ist keine bedeutende Anlage; dagegen genießt der Aussichtspunkt, auf den sie führt, einen dem Gornergrat zu vergleichenden Weltruf, nicht zuletzt auch deshalb, weil hier die Mer de Glace, ein „Eismeer" genannter Gletscher des Montblanc, herunterfließt, der besonders leicht überschritten werden kann. Tausende überschreiten jeden Sommer von Montenvers aus den Gletscher, denn diese Traversierung ist einer der unbedingt zu erfüllenden Programmpunkte. Die Bahn Chamonix—Montenvers ist etwas über fünf Kilometer lang, sie überwindet auf dieser Strecke eine Höhendifferenz von beinahe 900 Metern (Ausgangspunkt 1042 Meter ü. M., Endpunkt 1914 Meter ü. M.). Im Gegensatz zum größten Teil aller Bergbahnen, die elektrisch betrieben werden, besorgt in Chamonix eine Zahnradlokomotive die Traktion.

Wie täglich während der Reisesaison, befanden sich am Donnerstag viele Menschen auf dem Eismeer. Gegen 4 Uhr nachmittags setzte ein starker Schneesturm ein, von dem die bergungewohnten Besucher des Gletschers natürlich überrascht wurden. Ein zur Talfahrt bereitstehender Zug aus Lokomotive und zwei Wagen war im Nu gestürmt. 120 Personen hatten, in fürchterlicher Enge, in den zwei kleinen Wagen Platz gefunden. Daß hier eine Katastrophe entsetzlich werden mußte, ist klar, daß sie sich nicht vervierfachte, ist einzig der Geistesgegenwart eines Angestellten und dem Zufall zu verdanken, daß der Hotelier von Montenvers, am Rand des Abgrundes stehend, das außergewöhnliche Tempo des talwärts fahrenden Zuges gesehen hatte. Es sollte nämlich, mit einigen Minuten Zwischenraum, ein zweiter Zug talwärts fahren. Dieser zweite Zug war ebenfalls außerordentlich überfüllt, so daß sich der Maschinist weigerte, anzufahren, sofern nicht eine gewisse Anzahl Passagiere die Wagen verließe. Die aus diesem Grund eingetretene Verspätung wurde dem zweiten Zug zur Rettung. Gerade als er anfuhr, rannte die Frau des Hoteliers daher, indem sie Schreie ausstieß der Zug müsse unbedingt anhalten, denn es sei ein entsetzliches Unglück passiert. Man hatte vom Hotel aus den ersten Zug blitzartig in der Tiefe verschwinden sehen, dann einen furchtbaren Lärm gehört, worauf alles still geworden war. Beim ersten Zug war das Unglück schon geschehen.

Mit 90 Kilometer Geschwindigkeit in die Tiefe.

Die Geschwindigkeit, mit der dieser Zug talwärts gesaust ist, wird übereinstimmend mit 90 Stundenkilometern angegeben. Ein gewaltiger Schreck ergriff die Reisenden. Viele, die mit der Bahn vertraut waren, konnten abspringen und sind gerettet. Zugleich gelang es dem Angestellten des zweiten Wagens, diesen vom Zug zu lösen und zum Stehen zu bringen, während die Lokomotive am Ende einer 15 Meter hohen Brücke entgleiste, den Wagen mit sich riß und über die Brüstung der Brücke hinaus in die Tiefe stürzte. Der Wagen fiel auf die Räder, wurde aber gänzlich zertrümmert, die Lokomotive bohrte sich mit dem Tender in den Boden. Ein Teil der Opfer wurde während des Sturzes aus den Fenstern und von der Plattform geschleudert und zerschellte an den Felsen, teilweise zu unkenntlichen Klumpen, ein anderer Teil wurde im Wagen erdrückt.

Entsetzliche Schreie erfüllten das einsame Gebirge, das im Schneetreiben unsichtbare kleine Tal.

Nicht minder grausige Szenen spielten sich bei der sofort einsetzenden

Rettungsakiton

ab. Der treu auf seinem Posten gebliebene Lokomotivführer lag erdrückt aber noch lebend und bei vollem Bewußtsein unter der Maschine. Er sagte, als man ihn bergen wollte, das lohne sich nicht mehr, denn man müßte ja Maschinenteile aufschweißen. Er konnte nachher mit Winden befreit werden, starb aber bald danach. Ebenso schwierig gestaltete sich das Rettungswerk an vielen anderen, und Augenzeugen geben nun Dinge zu Protokoll, die das Blut erstarren lassen. Man sah ein Mädchen mit aufgerissener Brust, mit entblößten Beinknochen. Teile von verschiedenen Menschen waren an einer Stelle angehäuft. Ein Mann stieß furchtbare Schreie aus: „Meine drei Kinder — — meine drei Kinder!" Ein anderer röchelte: „Mutter, Mutter!" Niemals werde ich das Bild vergessen, erzählt in der Suisse ein Augenzeuge: Ein Klumpen von Gliedern und Körpern, umgeben von einem Haufen zerbrochener Spazierstöcke, Regenschirme, Dutzenden von Photographieapparaten. Ein schwerverwundeter Mann schrie im Irrsinn beständig nach seinem Photographieapparat, der 3000 Franken gekostet hätte. Während des Unglücks wütete ein heftiger Schneesturm, der ganze Tag war trübe gewesen. Bei Beginn der Rettungsaktion legte sich der Sturm und aus den Wolken trat die Sonne hervor, wie um das schwere Werk der Rettung zu beleuchten.

Über die

Ursache

der Katastrophe weiß man noch nichts Sicheres, und vielleicht wird darüber immer das Dunkel walten. Der einzige Mensch, der Auskunft hätte geben können, ist selbst ein Opfer geworden. Man glaubt, daß der Zug zu schnell angefahren sei, so daß die Zahnräder infolge der bereits erreichten Geschwindigkeit nicht mehr genügend eingreifen konnten und der Zug trotz Funktionierens der Bremsen ins Schleifen kam.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 198.

Bromberg, Donnerstag den 1. September 1927.

Pommerellen.

31. August.

Graudenz (Grudziądz).

* **Ernennung.** Der Richter beim hiesigen Bezirksgericht Dr. Friedrich Eichhorn ist laut „Monitor Polski" Nr. 192 zum Gerichtsdirektor in Graudenz ernannt. *

* **Kommt die Pommerellische Industrie- und Handelskammer nach Graudenz?** Die Stadtverordnetenversammlung in Graudenz hat eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß Graudenz der Mittelpunkt der Industrie und des Handels in Pommerellen sei, und daher die einzige Stadt, die sich zum Sitz der neu zu bildenden Pommerellischen Industrie- und Handelskammer eigne. Der Beschluß hängt mit der bevorstehenden Ausführung der neuen Verordnung über die Neugestaltung der Handelskammerbezirke in Polen zusammen. *

* **Das Ehrenpräsidium für die Gärtnerausstellung,** die am 8. September in Graudenz eröffnet wird, hat Stadtpräsident Wlodek übernommen. Die Lage der Stadt im fruchtbaren Weichseltal und ihr günstiges Klima, sowie die guten Bahnverbindungen beeinflussen das Gärtnereiwesen aufs vorteilhafteste. Rege Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach der Landeshauptstadt, Danzig usw. sind ein trefflicher Beweis für die Leistungsfähigkeit dieses so wichtigen Erwerbszweiges. *

* **Der Witterungsumschlag** wird nicht nur von den Städtern mit Freuden begrüßt, sondern ganz besonders von den Landwirten. Die große Feuchtigkeit der letzten Wochen hat dazu beigetragen, daß teilweise die Ernte unterbrochen werden mußte. Auch die Hackfrüchte litten stark durch die große Nässe. Nunmehr sind diese Sorgen verschwunden und man wird auch das Einernten des letzten Getreides beendigen können. *

* **Aus dem Geschäftsleben.** In letzter Zeit bemerkt man vielfach neue Lebensmittelgeschäfte, Kurzwaren- und Schnittwarenhandlungen ebenfalls auch Schuhwarengeschäfte. Neuerdings sind auch in einer kurzen Straße zu einem alten Porzellanwarengeschäft noch zwei neue gekommen. Eine Zunahme haben auch die Papierwarengeschäfte erfahren. Seit Einführung des Tabakmonopols hat natürlich die Zahl der Tabakwarenläden sehr abgenommen. Von den älteren großen Materialwarengeschäften gibt es nur noch wenige in Tätigkeit. Auch die Geschäfte mit Ausspannungen für die Landbevölkerung haben an Bedeutung sehr verloren. Die schwere wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und vor allen Dingen auch die Autobusverbindungen nach Culm und Neuenburg haben den Stadtbesuch mit Pferd und Wagen sehr eingeschränkt. *

* **Bewußtlos aufgefunden** wurde am Sonntag früh in der Börgenstraße der Kriegsinvalide Franz Kolbe aus Gogolewo bei Mewe. Man schaffte ihn auf die Polizeiwache, wo er sich bald wieder erholte, so daß er nach Hause entlassen werden konnte. *

Hugo Schmechel & Söhne A. G.

Die Firma Schmechel u. Rosner macht durch Rundschreiben bekannt, daß ihr Mitbegründer und Aktionär Herr Rosner aus dem Unternehmen ausgeschieden ist und daß demzufolge eine Umbenennung der Firma mit Genehmigung des Ministers für Handel und Industrie („Monitor Polski" Nr. 131) wie folgt stattgefunden hat: **„Konfektionshaus Hugo Schmechel u. Söhne, Akt.-Ges., Lodz - Grudziądz".** Die Firma ist im Lodzer Rayon seit 20 Jahren durch ihre Eigenfabrikate der Konfektionsbranche bestens eingeführt, nimmt eine führende Stellung in diesem Industriezweige ein und genießt bei den Konsumenten, wie auch bei den Lieferanten uneingeschränktes Vertrauen. Die hierorts seit dem Jahre 1922 bestehende Zweigniederlassung erfreut sich gleichfalls des regsten Zuspruches, dank ihrer soliden Waren und der Reellität ihrer Geschäftsführung. Wir weisen im empfehlenden Sinne auf dies Unternehmen hin. (11112

* **Der fliegende Sommer** macht sich bereits in langen, durch die Luft schwebenden Fäden bemerkbar. Es ist dies ein Zeichen, daß die schönste Zeit vorüber und der Herbst im Anrücken ist! *

* **Die Vögel wandern!** Nun kommen wieder die Tage, wo sich die Vögel in größeren Scharen zusammenfinden, Probeflüge machen und dann eines Tages ihre heimischen Niststätten verlassen, um südlich zu wandern in fremde Gegenden. In den letzten Jahrzehnten, besonders aber in den letzten Jahren ist ein sehr umfangreiches Material über die Art, Länge und Schnelligkeit solcher Flüge zusammengetragen worden, und es ist hochinteressant, sich in diese sonderbare Naturerscheinung hineinzuarbeiten. Der Wandersinn der Vögel ist wohl erklärlich, aber noch nicht erklärt ist die eigentümliche Tatsache, daß der Vogel wieder dort anlangt, von wo er einst ausflog und dabei oft noch den kürzesten Weg wählte. Bekanntlich gibt es auch große Vogelheerstraßen. Die Flüge zeigen mitunter eine ganz überraschende Schnelligkeit, von vielen Menschen noch sehr unterschätzt. Eine Brieftaube ist imstande, ungefähr 90 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Natürlich kommen die Tiere an ihrem Ziele oft sehr ermattet an, erholen sich aber überraschend schnell wieder von ihren Strapazen. *

Thorn (Toruń).

—* **Beisetzung.** Unter großer Beteiligung, auch von seiten der polnischen Bevölkerung, fand am vergangenen Sonntag das Leichenbegängnis des Bäckermeisters Peter Gertz statt. Außer dem „Humanitasverein", dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, begleiteten ihn auch der Bäckermeister- und Gesellenverein mit Fahnen zum Grabe. * *

t **Neben den prächtigen Neubauten** der Eisenbahner-Familienhäuser zwischen der Graudenzerstraße am Wollmarkt und dem Grützmühlenteich stehen auf der anderen Straßenseite ein paar kleinere Gebäude. Von diesen ist ein einstöckiges Haus, das im Erdgeschoß auch Geschäftsräume enthält, im Rohbau soweit fertig geworden, daß nur noch das Aufsetzen des Daches, das Verputzen usw. fehlt. Diese Arbeiten werden jedoch nicht mehr ausgeführt. Wie man hört, soll der Bauherr die durch den Bauarbeiterstreik beträchtlich in die Höhe gegangenen Preise nicht mehr zahlen können, da das ihm zur Verfügung stehende Geld eine Bauverteuerung nicht zuließ. Um nun wenigstens eine Unterkunft zu finden, hat sich der unglückliche Hausbesitzer in der oberen Etage einen Wohnraum notdürftig mit Balken, Brettern und Pappe abgedeckt und sich eine Leiter angeschafft, die ihm das Betreten und Verlassen dieser Notwohnung ermöglicht. * *

—* **Ein neuer Autostand.** Auf vielfachen Wunsch der Bevölkerung soll ein neuer Autostand in der Schulstraße (Klonowicza) errichtet werden. * *

t **Ein aufregendes Ferienerlebnis** hatten zwei hiesige Damen, die eines schönen Tages einen Ausflug nach dem benachbarten Suchatowko machten, um in dem dortigen, herrlich am Walde gelegenen See Erholung zu suchen und zu baden. Nachdem sie ihre Sachen, darunter einen gefüllten Rucksack mit dem Tagesproviant und ihre Handtäschchen im Gebüsch niedergelegt hatten, machten sie sich auf die Suche nach einer geeigneten Badestelle. Sie fanden diese auf und wollten nun gleich ihre Sachen nachholen. Zu ihrem g[illegible]en Schrecken war inzwischen aber jemand dort gewesen und hatte sich den Rucksack angeeignet. Zum Glück hatte er die unter einem Zipfel der Pelerine versteckten Handtäschchen mit Geldinhalt nicht gefunden. Dafür hatte er aber das leichte Kleid der einen Dame vollständig in Stücke gerissen, so daß es gänzlich unbrauchbar geworden war. Natürlich hatten die Damen nun Angst, noch länger in der ihnen unheimlich gewordenen menschenleeren Gegend zu verweilen und machten sich schleunigst auf den Weg zum Bahnhofe, um die Heimreise anzutreten. * *

—* **Ein schwarzer Herrengehpelz** wurde Dieben abgenommen; der rechtmäßige Eigentümer kann Auskunft zwecks Wiedererlangung bei der Kriminalpolizei erhalten. * *

—* **Wegen eines Raubüberfalles** wurden am vergangenen Sonntag drei Personen verhaftet. * *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine in Pommerellen und dem Netzedistrikt Wir erinnern unsere Mitglieder daran, daß die übersandten Fragebogen tunlichst bis zum 1. September an die beigefügte Adresse ausgefüllt gesandt sein sollen. Der Vorstand. Gerdom. (11086 * *

‡ **Im Kino „Pan"** in der Mellinstraße 106 läuft als Abschluß der Sommerspielzeit nur noch bis zum heutigen Mittwoch der erstklassige Salon-Lustspielschlager der Ufa: „Vater werden ist nicht schwer". Die weibliche Hauptrolle hat die reizende Lilian Harvey inne. Das Publikum amüsiert sich dann auch prächtig und kommt aus dem Lachen gar nicht heraus. — Das Beiprogramm bringt einen einaktiven Lehrfilm „Die Seespinne" mit vorzüglichen Unterwasseraufnahmen, und einen zweiaktigen amerikanischen Lustspielfilm, dessen Übertreibungen und Unmöglichkeiten das Publikum immer von neuem zum Lachen bringen. (11117 * *

u **Gorzno** (Kreis Strasburg), 30. August. Diebstahl. In der Nacht zum 23. d. M. wurden von der Nachtpatrouille zwei Diebe angehalten, welche vom Felde des Pfarrers Rygielski zu Gorzno Klee gestohlen hatten. Sie hatten einen zweispännigen Wagen mit Klee beladen.

h **Gorzno** (Górzno), 30. August. Die Bautätigkeit ist in diesem Sommer schwächer gewesen als im Vorjahre. Am Markt hat der Bäckermeister Fukacz ein neues Haus errichtet. Ebenso läßt in der Langenstraße der Stellmachermeister Sefanski ein Haus bauen. Die Umfassungsmauern stehen bereits fertig da, so daß der Neubau in den nächsten Tagen „gerichtet" werden kann. Auch sonst sind verschiedene Umbauten und Ausbesserungen durchgeführt. Die Ziegeleien und das Sägewerk sind tätig. — In den angrenzenden Waldungen sind die Haselnußsträucher so reichlich mit Nüssen beladen, wie selten ein Jahr.

* **Konitz** (Chojnice), 30. August. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Vormittag. Ein gewisser Paul Makowski von hier war mit dem Putzen einer Schaufensterscheibe beschäftigt. Auf der Straße fochten zwei Hunde einen Kampf aus und kamen dabei der Leiter so nahe, daß diese stürzte und mit ihr auch M. Er zog sich schwere Verletzungen zu und mußte ins Borromäusstift eingeliefert werden.

u **Strasburg** (Brodnica), 30. August. Kürzlich ereignete sich ein Unglücksfall: die 19jährige Anna Manelska aus Griewenhof fuhr mit dem Rade auf der Chaussee. Etwa zwei Kilometer hinter dem evangelischen Kirchhof wurde sie von einem Auto überfahren. Der Chauffeur sowie ein Insasse waren betrunken. Das Mädchen wurde sehr schwer an Kopf und Füßen verletzt. Das Auto nahm die Verletzte auf und brachte sie zu den Eltern. Der Vater des Mädchens bat den Chauffeur, doch aus Strasburg per Auto einen Arzt zu holen, was dieser jedoch nicht tat, sondern in Richtung Jablonowo davon fuhr. Zum Glück hat sich ein Zeuge gefunden, der die Nummer des Autos notiert hat, so daß es der Polizei leicht sein wird, den Namen des Chauffeurs festzustellen.

u **Strasburg** (Brodnica), 30. August. Diebe brachen in das Raiffeisengeschäft ein; ihnen fielen 26 gegerbte Kalbsfelle und 12 Schafsfelle in die Hände. Der Einbruch ist von der Poststraße aus geschehen. — Auf dem gestrigen Montag-Wochenmarkt wurden u. a. folgende Preise gezahlt: Roggen pro Zentner 19—19,30, Weizen 23—24, Hafer 15—16, Gerste 18,50—19,50 Złoty. Schweine pro Zentner ca. 110 Złoty, Ferkel das Paar ca. 60 Złoty.

* **Vandsburg** (Więcbork), 30. August. Eine Eifersuchtstragödie ereignete sich auf dem Grundstück des Herrn Jankowski bei Pempersin. Hier erschoß der Ar-

beiter Michalski seine Ehefrau und sich selbst. M. lebte schon längere Zeit mit seiner Frau in ehelichem Zwiespalt, der in letzter Zeit besonders zunahm und zu diesem traurigen Ausgang führte. Die Eheleute hinterlassen mehrere, darunter noch unversorgte Kinder.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau**, 30. August. Riesige Unterschleife zum Schaden des Staatsschatzes. Die Kriminal- und Zollbehörden in Czenstochau haben eine umfangreiche Schmuggelaffäre aufgedeckt, durch die dem Staatsschatz ein Schaden von etwa 80 000 zł zugefügt wurde. Eine hiesige Firma befaßte sich mit Massenschmuggel von seidenen Strümpfen und ähnlichen Waren, die über die grüne Grenze aus Deutschland eingeschmuggelt wurden. Bei einer unvorhergesehenen Revision wurden Waren im Werte von 20 000 zł zutage gefördert, und außerdem fielen in die Hände der Behörden kompromittierende Briefe und Rechnungen ausländischer Firmen, die die Grundlage für die Berechnung der eigentlichen Zollgebühren und des dem Staate zugefügten Schadens bildeten. Die beschlagnahmten Waren wurden nach Warschau gebracht und die Läden der Firma geschlossen.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 29. August. Ein schweres Unglück beim Richtfest. Bei dem am Sonntag nachmittag beabsichtigten Richtfest der katholischen Liebfrauenkirche am Werdertor in Danzig ereignete sich ein schweres Unglück. Als um 3 Uhr die Poliere Wendt und Temp, die den Richtspruch sprechen sollten, die eigens zu diesem Zwecke errichtete etwa 10—12 Meter hohe Kanzel vor der Kirche betraten, auf der sich noch der Baugewerksschüler Schulz und fünf Bauhandwerker befanden, stürzte plötzlich das Gerüst ein. Mit ihm stürzten die acht festlich gekleideten Männer in die Tiefe. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle und bald trafen auch Krankenautos ein, die die Verunglückten ins Marien- bzw. Städtische Krankenhaus fortschafften. Nur einer blieb wunderbarerweise fast ganz unverletzt und verließ allein die Unfallstelle. Von den übrigen sieben wurde einer sogleich und zwei andere, nämlich die Bauhandwerker Lietzau und Temp, am Abend aus dem Krankenhaus in ihre Wohnungen entlassen. Sie hatten nur Verstauchungen und Hautabschürfungen davongetragen. Bedeutend schwerer sind die im Marien-Krankenhause untergebrachten Verunglückten verletzt, von denen der Maurerpolier Wendt einen komplizierten Schädelbruch, der eine Operation nötig machte, und der Zimmerpolier Temp außer Verstauchungen anscheinend auch innere Verletzungen erlitten hat. Am schwersten scheint der Baugewerksschüler Schulz verletzt zu sein, der von der Hüfte an gelähmt ist. Als ein Glück ist es noch zu betrachten, daß die Kanzel langsam zusammenbrach und dann noch auf eine darunter befindliche Kanzel aufschlug, wodurch die Wucht des Absturzes gemildert wurde. Die unmittelbare Ursache des Einsturzes bildete anscheinend der Bruch einer Versteifung infolge zu schwerer Belastung der Kanzel. Ob irgendein Verschulden vorliegt, steht noch nicht fest und muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

Deutsche Kolonien in Wolhynien

während des Bolschewistenkrieges.

Grau liegt sie da, unweit des östlichen Randes des Städtchens Korez, rechts der großen Steinstraße nach der Talsenkung zu — die Ruine einer einstigen Burg. Von Vergänglichkeit reden die wuchtigen Steine, die vor Jahrhunderten Taten mächtiger Magnaten vernommen, frohe Spiele und Feste gesehen haben. Rechts und links der alten, an beiden Seiten von einer breiten baumlosen Grashalde eingesäumten Chaussee lösten grünende Fluren saftige Viehweiden, dunkle Wälder auf der nur hin und wieder von sanften Hügeln gestörten Ebene einander ab. Hellgoldig leuchtende Schlüsselblumen, schneeweiße Anemonen, violette Küchenschellen stickten in smaragdene Teppiche die wunderlichsten Muster. Da und dort in der Ferne versteckte sich ein Dörflein hinter der Blütenfülle der Obstbäume.

Es war im Jahre 1920, als ich mich mit einer Truppe, die die Expedition nach Kiew mitmachte, auf diese Straße versetzt sah. Die uns umgebende Frühlingsnatur und der klarblaue Himmel mit den flotigen zartweißen daran hintrollenden Schäfchen hatten das ihrige getan, unsere Gemüter für eine würdige Teilnahme an diesem Naturfest zu stimmen. Als wir das hart an die Grashalde herangeschobene Lindenwäldchen passiert hatten, leuchtete vor uns die gelblichweiß getünchte Poststation Adamowka mit ihrem flachen grünen Dach und dem dahinter anschließenden großen, von hohen Mauern umgebenen Hof auf. Es ist dies eins jener Postgebäude, die an dieser Straße nach ein und demselben Entwurf alle 14 bis 21 Kilometer schon zur Zeit des Zaren Nikolaus I. erbaut und stets in allerbestem Stand gehalten wurden. An einer dieser Stationen soll es auch geschehen sein, daß Zar Nikolaus I. beim Postmeister ein Evangelienbuch bemerkte, sich dieses geben ließ und den Beamten fragte, ob er das Buch auch lese. „Zu Befehl, Majestät! Ich lese alle Tage darin“, war die prompte Antwort. Der Zar schob unbemerkt einen Hundertrubelschein in das Buch und ließ es an seinen Ort legen. Nach einigen Jahren machte der Zar an derselben Station Halt, erinnerte sich des fleißigen Lesers, verlangte das Evangelienbuch, gleichzeitig den Postmeister fragend, ob er seit der letzten Begegnung viel gelesen habe. Wiederum lautete die bestimmte Antwort: „Zu Befehl, Majestät! Kein Tag ist vergangen, an dem ich nicht in dem Buche gelesen hätte“, und als der Zar auf eine im Buche befindliche Belohnung für emsiges Lesen anspielte, gab der Postmeister eine verkehrte Antwort. Der Zar schlug das Buch auf einer bestimmten Seite auf, und siehe, der Geldschein lag darin genau so, wie er einst hineingelegt war. Der Postmeister hätte, da seine Lüge offenbar wurde, am liebsten im Erdboden verschwinden mögen. Der Zar soll damals sehr gnädig gewesen sein; er beließ den Postmeister im Amte (wahrscheinlich, weil er wußte, daß das Suchen nach einem wahrheitsliebenden Beamten im großen russischen Reiche eine heikle Sache war). Die 100 Rubel sollen aber auf allerhöchsten Befehl an die Postkutscher verteilt worden sein.

Als wir ziemlich nahe an das Postgebäude herangekommen waren, mischte sich in den Jubelklang der gefiederten kleinen Sänger ein anderer Ton, der offenbar schrägüber aus dem Wäldchen kam. Niemals habe ich ein Erstaunen gesehen, wie es sich auf den Gesichtern meiner drei völkischdeutschen und der das Deutsche beherrschenden polnischen Kameraden malte. „Wie ist das nur möglich? Sollten wirklich diese kleinrussischen Bauern ...? Nein, das ist unmöglich!“ rief der eine aus. „Natürlich unmöglich“, sagte ein anderer, „so kann nur eine deutsche Frau deutsche Volkslieder singen. Nur wundert es mich verdammt, wie hier in den Wald eine deutsche Frau hergekommen sein mag.“ „Schön wie ihre Stimme muß auch die Sängerin sein, ich muß sie sehen“, meinte ein dritter und stimmte summend in die Worte des Liedes ein: „... und so schwindet meine Jugend, wie die Kränze schnell verblüh'n!“ Da plötzlich Stille! War es vielleicht eine Täuschung? Doch nein, denn aufs neue klang es ganz deutlich: „Steh ich in ...“ „Als ob sie uns mit diesem Liede begrüßen will“ flüsterte einer der Kameraden.

Es währte auch nicht lange, und wir sahen die Sängerin vor uns: ein etwa achtzehnjähriges Mädchen, die sich beim Hüten der Herde ihres Vaters die Zeit durch Singen verkürzte. Die einfache Kleidung konnte die Schönheit dieses blondhaarigen Kindes, aus dessen Gesicht ein Paar blaue Augen unschuldig hervorlugten, nicht herabsetzen. Es war eine jener Schönheiten, in denen sich eine keusche Seele spiegelt, wie sie Rosegger in den 5 Schriften des Waldschulmeisters in „Waldlilie“ gezeichnet hat. Kein Wunder, daß einer von den Kameraden im Stillen schnell beschlossen hatte, das Mädchen auf einem Institut fortbilden zu lassen, wenn er die Zusage erhält, daß sie dann seine Frau werden wird. „Veni, vidi“ war vollendet, es fehlte dem Kriegsmanne nur noch das „vici“. Vor der Kernfestung mußte aber erst ein starkes Fort genommen werden.

Bald lernten wir auch den Vater kennen, einen einfachen Kolonisten namens Wiediger, dessen Großvater vor 65 Jahren seine Heimat Ludwigsluft, eine deutsche Siedlung an der Warthe, zwanzig Minuten Wegs von dem Flecken Zagórow, aufgab und sich hier, damals noch Urwald, niederließ. Viel schwere Arbeit mit Axt, Säge und Rodehacke hatte es gekostet, ehe die zwei Hufen „angenommenen“ Landes in ergiebiges Ackerfeld umgewandelt wurden. Nicht die Geldsummen, die einst für diese Landflächen angelegt wurden, sind es, die den deutschen Kolonisten in Wolhynien ihr Eigentum so wertvoll erscheinen lassen, sondern die schwieligen Hände der Großväter und Väter.

Die Regierung glaubte anfangs, daß der russische Bauer sich an dem deutschen ein Beispiel nehmen würde, sah sich aber in ihren Erwartungen bald enttäuscht. Der Muschik, der von dem Prinzip, daß er nur zum Dienen existiere, gründlich durchsäuert war, suchte sich, nachdem er aus der Leibeigenschaft befreit war, andere Herren, die jüdischen Holzhändler, für die er lieber gegen einen Hungerlohn arbeitete, als sich mit der Verbesserung der Landwirtschaft, die ihm viel mehr eingebracht hätte, zu befassen. Er sah wohl den besseren Wagen, Pflug, das bessere Pferd und die guten Sielen des Deutschen, auch seine sorgfältige Arbeitsweise, verstand es auch, das alles zu bewundern, selbst aber hätte er es als einen Verrat an seiner Tradition angesehen, hätte er seinen Wagen, an dem sich kaum ein halbes Pfund Eisen befand, seinen Holzpflug, die Egge mit hölzernen Zähnen, die Mähre, die ihre Rippen zur Schau trug, und das aus einem Meter Gurt und zwei langen Stricken hergestellte Pferdegeschirr aufgeben müssen.

Während der Regierungszeit Alexanders III. arbeitete ein Schulinspektor, namens Kapustin, für die deutschen Kolonisten einen Russifizierungsplan aus, der von der Regierung angenommen wurde und darin bestand, daß in den deutschen Schulen die russische Unterrichtssprache eingeführt wurde. Den Kolonisten war das anfangs nicht recht willkommen. Als aber ihre Söhne infolge Kenntnis der russischen Sprache aus dem Militär meistens als Unteroffiziere und Feldwebel heimkehrten, fand man bald heraus, daß die Beherrschung einer zweiten Sprache nur vorteilhaft sein kann. Man wurde auch gewahr, daß man sich in seiner Eigenart in Sitten, Gebräuchen und Muttersprache gar nicht geändert hatte. Man muß es diesen Kolonisten lassen: in der Bewahrung ihrer Originalität haben sie wirklich etwas geleistet.

Wenn man von einigen staatlichen Verfügungen aus der Zeit Alexander III., die für viele später eingewanderte Deutsche verhängnisvolle Folgen hatten, absieht, so muß im allgemeinen zugestanden werden, daß der russische Staat die Loyalität der deutschen Kolonisten zur Friedenszeit zu schätzen verstand. Trotzdem sich ihre Söhne während des Weltkrieges als tapfere staatstreue Soldaten erwiesen hatten, hegte man, als sich die russischen Truppen immer weiter zurückzogen, gegen die Deutschen in Wolhynien ein Mißtrauen und wies sie schließlich nach den im weitesten Hinderland gelegenen Gouvernements aus.

Über einige Einzelheiten der Ausweisung seien Wiedigers eigene Worte angeführt: „Jetzt erst ging mir ein helles Licht darüber auf, was vor einiger Zeit ein mir befreundeter Urjadnik (Polizeibeamter, dem einige Dörfer unterstellt waren) mit den mir vertraulich zugeflüsterten Worten meinte: „Wenn ihr einmal gewußt hättet, was euch bevorsteht, wäret ihr alle rechtzeitig nach Amerika ausgewandert.“ In unserem Dorfe weilten einige beurlaubte Unteroffiziere, Feldwebel und ein Offizier, alles Söhne unserer Bauern. Plötzlich, noch ehe der Urlaub abgelaufen war, erhalten sie Befehl, sofort zu ihren Truppenteilen zurückzukehren. Wir waren darüber verwundert, ahnten aber nicht, daß es sich um einen Trick handelte. Man wollte nicht, daß unsere im Heere stehenden Söhne ansehen sollten, was man mit uns vorhatte. Zwei Tage später, als man zu Tische saß, reiten ins Dorf Soldaten ein. Das Gefühl, daß das etwas zu bedeuten habe, hatten wir wohl. Als uns aber gesagt wurde, wir sollen nur schnell die notwendigen Kleidungsstücke packen und uns vor dem Hause des Schultheißen versammeln, von wo aus wir den Ort in zwei Stunden verlassen müßten, da trauten wir unseren Ohren doch nicht recht. Auf alle unsere Fragen, warum, wohin, ob wir einmal zurückkehren würden, hörten wir jedesmal dieselbe Antwort: „Befehl!“ Was sollte aber mit dem bettlägerigen Greise, dem im Fieber liegenden Mädchen und der Frau des Offiziers, deren Söhnchen am Morgen desselben Tages das Licht der Welt erblickt hatte, geschehen? Auch für diese gab es keine Ausnahme. Fort ging es unter Bewachung nach einer weiten Bahnstation. Im Güterwagen eingepfercht, reisten wir tagelang nach dem Ort unserer Gefangenschaft. Unsere Kranken starben unterwegs, auch das neugeborene Kind, dessen Vater, wie wir das erst später erfahren haben, bald darauf in einem Gefecht mit den Türken seine Treue für das Vaterland durch den Tod bewies.“

Hier hielt Wiediger inne. Nach einigen Augenblicken ernsten Denkens hob er aufs neue an: „O, nie wird jene grauenhafte Nacht aus meiner Erinnerung schwinden! Schauderhaft war es, auf einmal das, was Schweiß und Mühe der Väter der Natur abgerungen hatten, bettelarm zu verlassen und nicht zu wissen, was der nächste Augenblick bringen wird, in eine dunkle Zukunft hineingetrieben ... Erst nachdem der Krieg beendet war, erfuhren unsere Söhne von dem Geschehenen. Mancher traf, als er heimkehrte, weder Frau, noch Kind, noch Vater, noch Mutter an. Die meisten von uns haben diese böse Zeit überstanden; viele fanden ihr Gehöft nicht mehr, nur Grund und Boden konnte man weder rauben noch verbrennen.“

Hiermit schloß Wiediger seine Erzählung. Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit, dann mußten wir aufbrechen. Wir tauschten noch manche weniger bedeutende Worte. Der verliebte Kamerad mußte sich nun schnell entschließen, seine Attacke zu reiten, das Fort im Fluge zu stürmen, um den Weg zu seinem Ziel frei zu legen. In fest entschlossenem Tone wendet er sich an Wiediger mit den Worten: „Herr, ich habe Ihnen noch einen Wunsch vorzutragen, ich möchte Ihre Tochter heiraten“.

Mit größter Spannung warteten wir auf die Antwort. Wiediger betrachtete noch einen Augenblick den schönen, ehrlich dreinschauenden Mann. Wir merkten es, daß ihm der Mann gut gefiel. Ein Moment Besinnung und Wiediger fragte: „Herr, was sind Sie?“ — „Offizier“, lautete die Antwort. „Das sehe ich wohl, ich möchte nur wissen was Sie in Zivil sind.“ — „Ich bin aktiver Offizier.“

Noch ein kurzer Augenblick Schweigen und Wiediger erwiderte: „Herr, es tut mir leid, das ist ein zu unsicheres Brot daß meine Tochter davon essen sollte.“ Daß gegen dieses Argument eines solch erfahrenen Landwirtes, wie Wiediger es war, nichts beigebracht werden könne, sah unser Kamerad auch sofort ein. — Nachher war die Philosophie des Landwirtes noch öfter Gegenstand unserer Gespräche und wir kamen jedesmal zu dem Schluß, daß der Mann doch nicht so unrecht hatte.

Als wir weiter des Weges zogen, suchten wir in einem Dorfe ganz nahe an der Chaussee bereits während einbrechender Dunkelheit Unterkommen. Zwei Kameraden und ich standen einem größeren Hause gegenüber, hinter dem sich die Silhouette einer Mühle im letzten schwachen Dämmerschein abhob. Wir klopften an, doch anscheinend erfolglos. Nach wiederholtem Klopfen öffnete man zögernd die Tür. Eine Familie saß gerade beim Abendbrot.

Mit einem „Grüß Gott!“ traten wir ein. Das hatte man, als man uns bewaffnet und in Uniform erblickte, nicht erwartet. Voller Erstaunen und fragend waren aller Augen auf uns gerichtet. Die mißtrauende Schüchternheit, die vor unserem Gruß auf den Gesichtern lag, war geschwunden, doch schien es, daß sich noch keiner auskennen konnte, was unser Besuch bedeute. Auch die Bewohner der Blumenthaler deutschen Sprachinsel sind von den uns bereits bekannten Kriegsschrecken nicht verschont geblieben. Nach den letzten Erlebnissen hätte man alles andere, nur nicht diesen Gruß von uniformierten Besuchern erwartet. Als ob er aus einer anderen Welt, einer Traumwelt, wo man nicht reden, sondern nur staunen dürfe, aufs neue in das Dasein der Wirklichkeit zurückversetzt wäre, gewann der Hausvater die Sprache wieder und sagte: „Unbekannt sind mir eure Uniformen, bekannt und lieb ist mir eure Sprache, darf ich wissen, wer ihr seid und was euer Begehr ist?“ — „Wir sind polnische Offiziere auf dem Marsche und suchen hier im Dorfe Nachtunterkommen.“ „Das sollt ihr haben, wenn ihr mit dem, was wir euch bieten können, vorlieb nehmt. Woher wußtet ihr denn, daß wir Deutsche sind?“ — „Das dort an der Wand hat es uns verraten,“ sagte mein Kamerad, auf die Öldruckbilder von Luther und Melanchthon weisend.

Die Gegend von Kalisch war vor kaum mehr denn einem halben Jahrhundert noch die alte Heimat der Blumenthaler gewesen. Wir mußten sofort an der Abendbrottafel teilnehmen; was man hatte, brachte man herbei. Es war, als ob sich aller eine besondere, feierliche Stimmung bemächtigte, eine Stimmung, die von der Blumenthaler Familie auch auf uns überging, als ob man in uns vom Herrn aus der alten fernen Heimat gesandte Boten erblickte, und als wenn der Herr dadurch selber bei ihnen eingekehrt wäre. Das Abendbrot ward zum Abendmahl! Beschlossen wurde diese Feier durch das vom Hausvater gesprochene Gebet: „Wir danken dir, Herr, daß du unser Gast gewesen bist.“

Nach dem Abendbrot gab der Hausvater seinen Söhnen noch folgende Anweisungen: „Du, Gottlieb, geh zum Onkel Moritz und sage ihm, daß er sich zur Beherbergung eines Gastes aus unserer alten Heimat einrichte, und du Friedrich besorge dasselbe beim Onkel Siegfried. Kommt bald wieder, ihr werdet dann die beiden Herren begleiten, der eine Herr bleibt bei uns.“ Es wurde noch vieles von dem Leben in den Kolonien erzählt, z. B. daß fast jeder Landwirt auch noch Handwerker sei: Müller, Schmied, Wagner, Sattler, Tischler, Drechsler oder Ledergerber, während die im benachbarten Dorfe Hopfenbau treibenden Tschechen, die mit den Deutschen, ihren Leidensgenossen, im besten Einvernehmen leben, gern die Musik als Gewerbe betreiben.

Am nächsten Morgen, nachdem wir noch das Frühstück mit unseren Gastgebern teilen mußten, und uns gesagt wurde, wo sich andere deutsche Kolonien befinden, in denen wir ganz gewiß gastfreundlich aufgenommen würden, verabschiedeten wir uns von diesen lieben Leuten, die uns stets in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Chauvinistische Verirrungen.

Wer hätte gedacht, daß die Nachkommen der harmlosen Bauern, die vor vielen Jahrzehnten — meist aus dem Gebiete der heutigen Wojewodschaft Lodz — in Wolhynien einwanderten und auf Einladung der Großgrundbesitzer die unproduktiven Wald- und Sumpfländereien urbar machten, des heimlichen Einverständnisses mit der deutschen Regierung beschuldigt werden würden? Und doch widmet das in der wolhynischen Hauptstadt Luck erscheinende Blatt **„Życie Wołynia“** in seiner Nummer 33 der angeblichen deutschen Gefahr einen seitenlangen Artikel, worin die deutschen Ansiedler als Spione und Vorposten der deutschen Regierung in einem künftigen Kriege bezeichnet werden; strategisch wichtige Punkte sollen sie mit Hilfe deutschen Geldes aufkaufen und dafür bis zu 400 Dollar für den Hektar zahlen; schließlich werden die Behörden gegen dieses angebliche Treiben der Ansiedler scharf gemacht.

Es lohnt sich nicht, gegen diese unsinnigen Behauptungen anzukämpfen. Die knapp 50 000 deutschen Wolhynier, über ein riesiges Gebiet verstreut und nur einen verschwindend geringen Bruchteil der Bevölkerung bildend, haben nur den einen Wunsch, in ehrlicher Arbeit ihren Lebensunterhalt zu gewinnen und im übrigen ihre angestammte Sprache und Religion zu pflegen. Eine einsichtige Regierung wird den Wert solcher Bürger zu schätzen wissen. Die Hetze der „Życie Wołynia“ sei aber verzeichnet als ein neues Dokument der nationalistischen Psychose, die in dem andersstämmigen Bürger nur einen Staatsverräter zu erblicken vermag.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Kokos.“ Wir sind der Ansicht, daß die Bank im Recht ist. Nach einem Rechtsgrundsatz ist Schweigen Zustimmung. Wenn die Bank nachträglich noch eine schriftliche Zustimmung von Ihnen forderte, so geschah es wohl nur, um etwas bei den Akten zu haben. Eine Verordnung aus dem Jahre 1924, wonach eine Umvalutierung nur in beiderseitigem Einverständnis statthaft sei, ist uns nicht bekannt; sie erscheint uns auch überflüssig, da sie nur Selbstverständliches bestätigen würde. Für Ihren Fall ist dies ohne Bedeutung, da Sie ja u. E. durch Ihr Schweigen Ihr Einverständnis erklärt haben.

E. D. Die Ansicht des Hauswirts ist vollständig irrig; das Mieterschutzgesetz ist weiter in Geltung, und es bestimmt, daß eine Mietssteigerung über 100 Prozent der Grundmiete unzulässig ist. Art. 6, Abs. 3 lautet im Schlußsatz: „Die Erhöhung des Mietzinses hört auf, wenn der Mietzins die Höhe von 100 Prozent der Grundmiete erreicht hat“ Das ist wohl nicht mißzuverstehen.

B. K. 50. Wenn die Stadt eine Nachzahlung des Wassergeldes beschlossen hat, müssen Sie unweigerlich zahlen. Die Annahme, daß die Nachzahlung durch einen nachträglich festgestellten Mehrverbrauch des Wassers verursacht ist, dürfte irrig sein. Vermutlich handelt es sich um die Deckung eines finanziellen Defizits im Stadtsäckel, wozu auch das Wasser herangezogen wird.

Nr. 99. E. G. Sicherlich ist das in solchen Fällen geschehen, in denen die Auflassung nach dem 11. November 1918 erfolgt ist. Namen sind uns nicht zur Hand.

E. S. 2. Sie haben zu beanspruchen für die 7500 Mark 267,86 Zł., und für die 7000 Mark 249,99 Zł.

W. S. Es gibt keine Möglichkeit, die Ansprüche Ihrer Schwägerin gerichtlich durchzufechten Die Erklärung Ihres Schwagers hat keine Bedeutung. Der Vater ist verpflichtet, die Tochter bei der Verheiratung auszusteuern. Wenn er noch lebt, kann man sich an ihn halten. Vermutlich hat er seinerzeit die Eintragungen nur löschen lassen, um dem Sohne den Verkauf des Grundstücks zu erleichtern Wenn er jetzt selbst in Anspruch genommen wird, wird er vielleicht seinem Sohne das Gewissen schärfen. Der Anspruch auf Aussteuer verjährt ein Jahr nach Schließung der Ehe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auf dem polnischen Hopfenmarkt ist neuerdings eine starke Belebung zu beobachten, da der Bedarf der Brauereien erheblich zugenommen hat. Infolgedessen sind die letzten Vorräte der vorjährigen Ernte fast vollkommen abgesetzt worden. Die neue Ernte wird zu Anfang September auf dem Markte erwartet. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie erheblich größer sein wird, als im Vorjahr. Optimistische Schätzungen lauten auf 40- bis 45 000 Zentner, was gegenüber der vorjährigen Ernte beinahe eine Verdoppelung bedeuten würde. Da der heimische Bedarf auf nur etwa 12 000 Zentner zu veranschlagen ist, werden ganz beträchtliche Mengen für den Export verfügbar sein. Zwischen den Grossisten und den Hopfenbauern sollen bereits große Exportabschlüsse zustande gekommen sein Der Großhandel bezahlt gegenwärtig loko Lager für 50 Kg. Brauereihopfen Ia 100 Dollar, Ib 75 Dollar, 2. Sorte 60—70 Dollar, für geringere Sorten 45 bis 50 Dollar. Bei den Abschlüssen aus der neuen Ernte wurden im allgemeinen zu 60—70 Dollar je 50 Kg. verkauft. Bei Verkäufen an die Brauereien werden mehrmonatige [illegible] in Zahlung genommen. Vermittler und Zwischenhandel müssen 50 Prozent in bar, den Rest in Wechseln bis zu 3 Monaten Frist bezahlen. Bemerkenswert ist, daß trotz der verhältnismäßig starken Hopfenausfuhr infolge der leichteren Kreditbedingungen des Auslandes von zahlreichen polnischen Brauereien Hopfen eingeführt wird, z. B. in der vorjährigen Kampagne rund 4000 Zentner.

Weitere Kreditrestriktionen der Bank Polski. Wie die Blätter melden, schreitet die Bank Polski nach der vor kurzem vorgenommenen Restriktion der Diskontkredite daran, auch die Devisenkredite einzuschränken, um so gemeinsam mit der Regierung die seit langem geplante Einschränkung des in den letzten Monaten übermäßig angeschwollenen Imports ausländischer Waren durchzuführen. Man erhofft in polnischen Wirtschafts- und Regierungskreisen von dieser Aktion eine Verbesserung der Handelsbilanz, die bekanntlich in den ersten sieben Monaten d. J. ein Defizit von rund 135 Millionen Goldzloty ergab. Die Devisenkredite werden vor allem in jenen Fällen reduziert, in denen sie die früher eingeräumte Kredithöhe überschreiten, und werden da gänzlich eingestellt, wo es sich um Import handelt. Diese neuerliche Krediteinschränkung der Bank Polski wird zweifellos eine weitere Versteifung auf dem polnischen Geldmarkte zur Folge haben, der in den letzten Wochen schon im Zeichen einer zunehmenden Kapitals- und Kreditnot steht.

Die polnische Kaliproduktion belief sich im 2. Quartal 1927 auf 62 676 To. (gegenüber 41 954 To. im 2. Quartal des Vorjahres). Für Kainit betrug die Produktionszunahme gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres 12 639 To. und für Sylvin 8084 To. Die Steigerung, in Prozenten ausgedrückt, beläuft sich also für Kainit auf 78 und für Sylvin auf 31 Prozent. Die Vorräte an den genannten Produkten beliefen sich am Ende des 2. Quartals 1927 zusammen auf 94 758 (56 168) To. Im Vergleich zum 2. Quartal 1926 ist der Absatz im Inlande um 8381 To. = 41,3 Prozent gestiegen. Der Export ist dagegen um 2826 To. = 84 Prozent zurückgegangen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Nachruf.

Unserem früheren Gemeindevorsteher

Herrn

Johann Stoyke

der über 25 Jahre in unserer Gemeinde in aufopfernder Treue und hingebender Gewissenhaftigkeit gewirkt, widmen wir im Namen der hiesigen Gemeinde ein treues Andenken. 11110

J. A.: **Broskiewicz**, Gemeindevorsteher.
Kamień b. Jablonowo, den 28. August 1927.

Nachruf.

Am 28. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriges Vereinsmitglied und Mitbegründer des Vereins

Herr

Johann Stoyke

Sein treuer, ehrlicher Charakter sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken. 11109

Der Landwirtsch. Verein Goßlershausen.
Goertz, Vorsitzender.

Am 27. August 1927 entschlief nach langem schweren Leiden unser Vereinsmitglied 5828

Herr Gastwirt

Albert Reiß

zu Gogolinke.

Der Verein wird dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

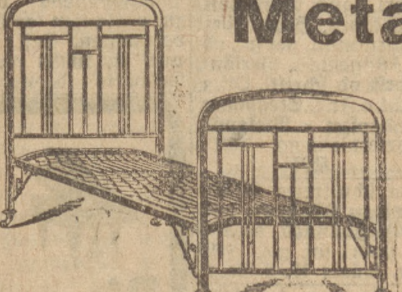
Towarzystwo Restauratorów
Bydgoszcz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren

herzlichen Dank.

Jan Petrykowski und Frau. 5801







gegen das, was bei uns in

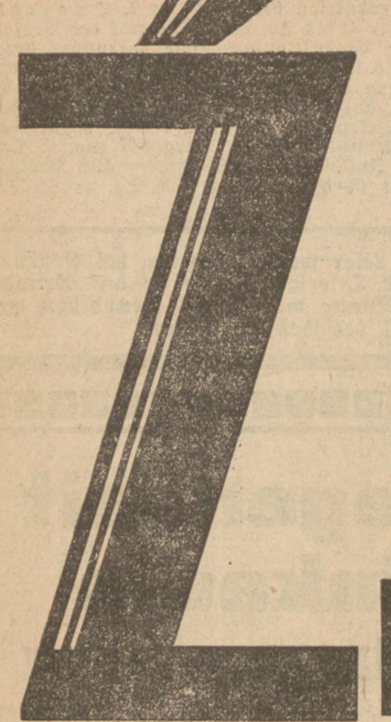
Herbst- und Winter-Kleidung

geboten wird.

Damenmäntel Flausch, mollige Strapazierware	42.-	**Seidenplüschmäntel** prima Qualitätsware, ganz auf Seide und Wattelin . .	118.-	**Prakt. Herren-Anzüge** aus tragfähigen Stoffen	29.-	**Herren-Ulster** schwere, strapazierf. Qual. mit angewebter Rückseite	36.-
Damenmäntel aus Stoffen englisch. Art, sehr fesch gearbeitet . . .	86.-	**Krimmermäntel** schwarz, das beliebte seidglänzende Lockengewebe .	105.-	**Aparte Straßen-Anzüge** beste, solide Qualitäten, guter Sitz, pr. Verarbeitung	54.-	**Herren-Ulster** hochaparte, moderne Farben, Qualitätsware	78.-
Damenmäntel Reinwolle, Rips, hocheleg. Fassons, m. reich. Pelzgarn.	124.-	**Damen-Jacken** Plüsch — Krimmer und Astrachan . . . . von	85.-	**Eleg. Kammgarn-Anzüge** blau, braun u. schwarz, beste Maßarbeit	110.-	**Herren-Paletots** Eskimo, solide, eleg. Qualität, mit Samtkragen . . .	76.-

Die überaus reiche Auswahl verbürgt Ihnen die Erfüllung aller Ihrer Wünsche. 11072

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterungen. Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie unser Lager.



RÓDŁO

Das Haus der Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

Bydgoszcz ul. Długa Nr. 19 (Friedrichstraße).

Wir sind **Kassakäufer** für:

Vicia villosa (Winterwicke) Mohn, Senf, Hülsenfrüchte, Braugerste u. sonst. Getreide aller Art.

Dagegen **liefern** wir:

alle Futter- und Düngemittel

zu günstigsten Zahlungsbedingungen.

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.

Danzig, Münchengasse 1. 10888

Kainit 10343

Kalidüngesalz

Thomasmehl

Superphosphat

Kalkstickstoff

Uspulun etr. Saat-Beize

sofort lieferbar ab Lager

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

Tel. 27 **Gniewkowo** Tel. 27

Echt Pergamentpapier

für **Einmachtöpfe** 11070

A. Dittmann, T. z o. p.,

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen,** sowie einz. Schränke, **Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 10997

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel 1651.

Kacheln

in verschiedenen Farben ständig auf Lager 9696

Ofenbaugeschäft
M. Stęszewski,
Długa 32. Telef. 234.

Ersatzteile für

Kutschwagen

Karosserien, Räder, Bügelfelgen, Speichen, Kotflügel, Naben, trockenes Schirrholz, Federn, Achsen usw.

liefert billigst Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło Tel80. 10835

Verloren.

Eine Aktentasche mit 1000 zł 11102

(große Scheine) sowie **Frachtbrief u. Valuta-Bescheinigung** ist am **Dienstag, d. 30.,** vorm. auf dem Wege **Swiecie** nach Station **Parlin verloren gegangen.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Jesse,** Swiecie, Dworcowa 27.

Geldmarkt

15000 Złoty

erststellige Hypoth. auf Grundstück im Werte v. [illegible]000 zł ges. Off. unt. U. 11079 a. d. Geschst. d. Ztg.

Heirat

Wunsch.

Landwirtstocht., evgl., Mitte 20er, blond, nette Erschein., die d. elterl. Grundst. (üb. 118 Morg. gr.) übern., sucht a. dies. Wege ein. verm., gut gesinnt. Herrn kenn. z. lern. zw. **spät. Heir.** Off. mit Bild, w. zurückges. w., u. **B. 11108** a. d. Gschst. d. Z. Diskretion Ehrensache.

Stellengesuche

Suche Stellung als

Wirtschaftsbeamt.

Bin 43 Jahre alt, ev., verh., keine Familie, in all. Teilen d. Landwirtschaft erfahr., auch im Rübenbau. Gefl. Offert. unter **J. 10987** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Wirtschaftsbeamt.

Witwer, 48 J. alt, vom 18. J. im Fach, deutsch und polnisch in Wort und Schrift, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder 1. 10. 27 Stellung.

Off. unt. **R. 10768** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger

Brenner

27 Jahre, der deutschen und polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch in der Landwirtschaft bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung, von sofort oder später Dauerstellung. Offert. unter **R. 11034** a. d. G. d. Ztg.

Jg. Kaufmann

aus der Kolonialwar.-Branche, 20 Jahre alt, der sich in ein. größeren Gesch. vervollkommn. möchte, **sucht Stellung** mit Fam.-Anschl., möglichst nach Danzig. Vorkenntn. in Buchf. vorh. **Off. u. Z. 5800** a. d. G. d. Z.

Tüchtiger

Stellmachergeselle

Mitte 20er, sucht von sofort oder später Stellung; am liebsten in Wagenbauerei. Off. unter **C. 11111** an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Koch

mit guten Zeugnissen, erfahr. in sein. Beruf, **sucht v. sof. Stellung.** Offert. unt. **P. 5769** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger 10964

Müller

30 Jahre alt, evangel., unverheirat., der poln. Sprache mächtig, sieben Jahre als Werkführer tätig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung gleich welch. Art. Werte Offerten zu richten an **E. Huth** per **Gehrke, Minikowo,** poczta Bysław, p. Tuchola.

Tüchtiger

Müllergeselle

24 J. alt, der sich v. kein. Arbeit scheut, **sucht** vom 1. 10. od. spät. **Dauerstellung.** Bin mit sämtl. Maschin. der Neuz., sow. auch mit Sauggas- u. Dieselmotor aufs beste vertraut. Gefl. Angeb. unter **M. 5752** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Zur Kartoffel- und Rübenernte bin mit

50 auch mehr Menschen

zur Verfügung. Stelle d. Arbeit saub. u. schnell her. Bin aus Polen augenblicklich im Freistaat beschäftigt. Off. bitte an **Unternehmer Czerwinski, Krebsfelde, Post Fürstnau, Freistaat Danzig.** 1118

Ruhige Leute suchen **Portierstelle.** Off. u. **U. 5778** a. d. Gschst. d. Zeitg.

Buchhalterin

deutsch und poln. beh., selbstarb., mehrj. Prax., **sucht Stellung** vom 1. 10. od. spät., eventl. a. Gut. Off. unt. **P. 10908** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt., bess. **Wirtin,** äuß. zuverläss. und erfahr., perfekt im Koch., Back., Einweck. und Schlacht., **sucht Stellg.** v. 15. 9. od. später. Zeugn. vorhd. Offert. unt. **A. 5713** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl., 21-jähr. **Mädchen** aus anstd. Fam. **sucht Stellg.** zu Kind. od. als Stubenmädch. sof. oder später. Off. unt. **Z. 5712** a. d. Geschstd. d. Ztg.

Suche Stellung

zum 1. Oktober **zur Hilfe der Hausfrau**

bei bescheiden. Gehaltsansprüchen. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. u. **A. 11107** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche f. m. Tochter, kinderl., v. 1. 9. od. später **Stellung** z. Kindern od. a. **Stubenmädch.** Nähkenntn. Angeb. unter **C. 5472** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 11090

Suche zum 1. Oktober eine **Dauerstellung** als

einfache Haustochter od. 1. Stubenmädch.

Auf Gehalt wird wenig geachtet, gute Behandlung bevorz. Gfl. Off. u. **Z. 11106** a. d. G. d. Z. erb.

Besitzertochter

evgl., sucht v. 1. 10. 1927 **Stellung als Stütze.** Offert. unt. **W. 5799** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Bezirksvertreter für d. dortig. Bezirk ges. Bequeme Beschäftig. vom Schreibt. a. durch neues Vertriebssystem. Fachkenntn. unnöt. Eink. 400 b. 600 zł mon., a. nebenberufl. Off. u. **F. G. V. 110** a. **Tow. Rekl. Międz.** j. r. **Rudolf Mosse, Warszawa,** Marszałkowska 124 11076

Zum 1. Oktob. **suche** ich für meine 1000 Morgen große Rübenwirtschaft einen **gebildeten** 11031

Eleven

Landwirtssohn bevorz. **R. Wilhelm, Osówko,** p. Grudziądz.

Tüchtiger, selbständig arbeitender Elektromonteur

per sofort gesucht. 5819 **Figy,** Elektromeister, Kordeckiego 7—10.

Tüchtigen

Ofensetzer

sucht per sofort 5824 **O. Schöpper,** Zduny 5.

Aelterer, erfahrener

Former

wird gesucht. Werkswohnung vorhanden. **Bruno Riedel,** 11098 **Chojnice (Konitz).**

---

2 Schmiede 1 Stellmacher

stellt für dauernd ein **R. Jebram,** Wagenbau, **Działdowo,** Pom. 11075

Kontoristin

für klein. industriellen Betrieb, beid. Sprachen in Wort u. Schr. mächtig, per **sofort** od. 1. 10. **gesucht.** Off. u. **P. 11029** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Septbr. an Stelle m. geschieden. Frau eine erfahrene

Wirtin

die auch Hand anlegt u. kinderlieb ist. Angeb. m. Gehaltsansprüch. a. **Friedrich Kenter, Dębowałąka,** 11048 pow. Wąbrzeźno, Pom.

Fräulein

mit guten Nähkenntnissen, zur Beaufsichtigung von 5 u. 6 jährigen Kindern und Unterstützung der Hausfrau per sofort gesucht. 11095 Frau **Gertrud Hensel,** Pomorska 3, II.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska **150** *Danzigerstr.*

Fernruf Nr. 1355.

10834

Jung. Hofbeamten oder Eleven

(Landwirtssohn) sucht ab 15. 9. oder spätestens 1. 10. 11042 **G. Witte, Nowydwór** bei Wrocławki, Pom.

Suche zum 1. Oktbr. 1927 für meine intensive Zuckerrübenwirtschaft einen evgl., gebildeten 10966

2. Beamten

mit mehrjähr. Praxis, nicht unter 20 Jahren. Bewerb. nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten. **Geddert, Płowęż (Plowenz)** p. Ostrowite pod Jabłonowem, pow. Brodnica.

Absol. strebsame, tücht.

Hilfskraft

für Innen- u. Außendienst, richtig ausgel., Wort und Schrift perf. polnisch u. deutsch, perf. Stenograph., Schreibmasch., ebenso verläßl. in Rundholzabnahme, Vermessg. von Flößerei-Kommissions-Geschäft, **gesucht.** Klar. ausführl. Angeb. nebst Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. pp. unt. **W. 11104** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche per sofort:

1 jung. Mann

der Eisenwaren- und Kolonialwar.-Branche

1 Büfettier

für Restaurant auf eig. Rechnung m. Kaution,

1 Lehrling

beider Sprach. mächtig. **Oskar Reiß, Chełmno,** Grudziądzka 23. 11078

Beizer und Polierer 11100

stellt ein **G. Habermann,** Unji lubelskiej 9/11.

Suche einen 5825

Schuhmachergesell.

für Reparatur, dauernde Beschäftigung. **A. Borkowski, Solec Kuj.**

Wir suchen zum Antritt am 1. Okt. d. Js. unverheirateten 11097

Kuhfütterer

der melken kann, und seine Fähigkeit durch gute Zeugn. beleg. kann. Meldungen erbeten an **Lakwa-Tczew, ulica Kopernika Nr. 1.**

Suche per sofort für mein Kolonialwaren- und Restaurationsgeschäft evgl., tüchtige

Verkäuferin

der poln. u. deutschen Sprache mächtig. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. erbittet **Richard Mentz, Mniszek,** pw. Grudziądz. Dortselbst findet auch ein tüchtiges 11083

Küchenmädchen

Stellung.

Ehrl., saub. **Mädchen,** das sämtl. Hausarbeit übernimmt, per sof. od. 15. 9. gesucht. Persönl. Vorst. od. schriftl. Off. z. richt. a. Fr. **O. Stegmann, Bydgoszcz - Bielawki,** Kozietulskiego 10/1. 5803

Ein schulfreies **Mädchen zu Kindern** und klein. Hausarb., deutsch u. poln., sof. ges. 5802 **Sw. Jańska 16, 3 Tr. r.**

Suche zum baldigen Antritt eine

Stütze

die im Kochen erfahr. und etwas nähen kann. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Frau Charl. Krueger, Białośliwie,** 5808 pow. Wyrzysk.

Junges Mädchen sofort verl. **Kujawa,** 5820 Seminaryjna 9, 1.

Schulentlassenes Mädchen für Vormitt. gesucht. **Górny,** Dworcowa 18 (Laden). 5823

Junge **Mädchen,** welche **die feine Küche** erlernen woll., können sich sofort melden. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung. Weinhdlg. **W. Luckwald naft., Jagiellońska 9.** 5822

Für einen Villenhaushalt in Zoppot wird eine evangelische, fleißige und saubere

Stütze

gesucht, die gut kochen kann. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter **W. L. 3163** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 11099

An- u. Verkäufe

Suche Güter, Landwirtschaften, Mühlen sowie andere Objekte z. **Kaufabschluß Sokołowski,** Plac Wolności 2. 5817

Grundstück (Villa)

zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Anz. unt. **P. 5627** a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausgrundstück

mit möglichst großem Lagerplatz in gut. Lage in Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Off. u. **T. 11068** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Restgut, Deutschland, 380 Mrg., **b. Schönlanke,** Weizen- u. Roggenb., leb. u. tot. Inv. kompl., Geb. erstkl., Wohnhaus 9 Zim., elektr. L. u. Kr., Zentralheiz., Badezim. Parkettboden, ist sofort günst. zu verkf. Preis 100000 M., Anz. 40000 M. Näh. Auskft. ert. 11094 **Polonia, Bydgoszcz,** Dworcowa 17. Tel. 698.

Beabsichtige mein

Grundstück

Schmiede nebst Stellmacherei, in sehr guter Lage, mit guter, alter Kundschaft, 100 Jahre in der Familie, krankheitshalb. zu verkaufen oder zu verpachten. Offert. unt. **O. 11027** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Günstiger Kauf.

Ein

Restaurations-Grundstück

mit Saal, Garten, Hofraum, in kleiner Stadt Pommerellens billig zu verkaufen evtl. zu verpachten. Gefl. Off. unt. **K. 10988** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.



Pianos

empfiehlt zu mäßigen Preisen in vorzüglicher Ausführung auch gegen bequeme Raten

bis 18 Monate

B. Sommerfeld

Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56 Tel. 883 u. 918.

Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4. Tel. 229. 10839

Gegründet 1905.

Kaufe stets z. Höchstpreis gegen bare Kasse

Gebrauchsmöbel

all. Qualität.: komplett. Zimm., Büf., Schreibtische, Servant. Glasschränke, Teppiche, Klaviere, Nähmaschinen. **Jakubowski, Okole,** Jasna 9. 5810

Gold Silber, Brillanten 10995

kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Einen sehr gut erhaltenen

Benz-Wagen

6-Sitzer, 10/30, vollständig komplett und fahrbereit, **verkauft**

H. Gelhar, Chełmno,
Rynek 29. 10976

Dampfpflug-Gelegenheitskäufe!

1 „Fowler" Compound 16 P. S., gebr. **sehr gut erhalten.**

1 „Kemna" Heißdampf neu

Beide Apparate werden konkurrenzlos billig abgegeben. Nähere Angaben auf Wunsch.

Hugo Chodan dawn. Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 23. 11102

Silber

kauft **Paul Kinder.** Dworcowa 18a. 10971

Braune Stute

als Zuchtstute zu verkaufen. **Burzyński.** Sienkiewicza 47. 5809

Billiger Möbelverkauf

von **Speisezimmern, Herrenzim., Schlafzimmern, Küchen.**

Paul Gronau
5818 Lipowa 2.

Motorrad

„Alba", 1½ P. S., zu verkaufen. 5786 **Weinberg, Fordon.**

4" starker gebraucht.

Kastenwagen

60 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. 10761

Otto Belau,
Sępólno (Pomorze).

Eine Drillmaschine

gut durchrep., verkauft **G. Nikolaus, Łęgnowo,** pow. Bydgoszcz. 5770

Lokomobile

fahrbar, Fabr. „Ruston Proctor", Baujahr 1906, 8 Atm., 36/46/52 P. S.,

Dampfmaschine

Raupach, Görlitz, Ventilsteuerung, 100 P. S., 8 Atm., Riemen- u. Seilantrieb, habe günstig abzug. **Hugo Chodan,** dawn. **Paul Seler, Poznań,** 11101 ul. Przemysłowa 23.

Ein 11033

Dynamo

von 1½ bis 2 Pferdestärke wird zu kaufen gesucht, auch wird von sofort ein **junger**

Müller

gesucht. **Paweł Roth, Młyn Bielice,** poczta Biskupiec.

Bahnwaage

gut erhalten, zu kaufen gesucht. 11096 **Maj. Roszkówko,** p. Rawicz, poczta Miejska Górka.

Kief. und eich. Sägespäne

hat billig abzugeben **Lloyd Bydgoski,** Tow. Akc., 11082 Dampf-Sägewerk **Sierniczek.**

Wohnungen

Räume

für Büro und Lager sofort gesucht. Zuschriften unter **B. 5813** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Klein. Laden

in guter Verkehrslage oder auch

Ladenanteil

für **Herrenstoffe** per sofort od. später gesucht. Off. erbeten u. **N. 10895** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Leerer Laden

m. Wohn. ul. Szpitalna sof. zu verm. Näh. Angaben beim Hausbes. ul. Długosza 7. 5804

Plätze mit Schuppen und kleinem Kontor

z. Holzlagern geeignet zu vermieten. 11030 **H. Mensor, Bydgoszcz,** Sowińskiego 12/14.

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimm. such. zwei Bankbeamte ab 15. 9. bezw. 1. 10. Off. u. **A. 5805** a. d. Gschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer vermiet. **Król. Jadwigi 13, II r.** 5653

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 5791 **Pohl,** Lipowa 5a.

Möbl. Zimm. zu verm. 5806 **Gdańska 130,** part.

Möbl. Zimm. mit Pens. a. bess. Herrn v. sof. zu verm. bei **Hadyk, Sniadeckich 5a,** unt. l. 5814

Zu vermieten **2 möbl. Zimmer. Nothnagel, Plac Wolności 1.** 5821

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Klavier zu verm. 5815 **św. Jańska 4, I, l.**

Kleines nettes **möbl. Zimmer** v. 1. 9. z. verm. 5816 **Gdańska 51, I, l.**

Möbl. Zimmer, sepr. Eingang, zu verm. **Piotra Skargi Nr. 5,** III, am Plac Wolności. 5927

Pensionen

Schüler find. gute, sorgfältige **Pension** v. 1. 9. 27 bei Frl. **Nast,** 5726 Cieszkowskiego 7, I.

Pachtungen

Verpachte od. verkaufe

Hausgrundstück

Wilczak, 10923 Malborska 13/14. **Friske, Rożnowo-Młyn, p. Parkowo.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. August.

Wettervoransage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa strichweise leichte Bewölkung bei unverändert warmen Temperaturen an.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** ist in den letzten Tagen bedeutend zurückgegangen. Er betrug heute bei Brahemünde + 3,04 Meter, bei Thorn etwa + 0,90 Meter.

§ **Berechtigte Klagen** werden von den Bewohnern von Schröttersdorf vorgebracht. Vor etwa zwei Jahren wurde auf dem Gelände des hiesigen Schlachthauses eine Verbrennungsanstalt erbaut, wo unbrauchbare Fleischteile den Flammen übergeben und vernichtet werden. Gewiß ein richtiges Verfahren, um diese schlechten Fleischteile nicht in unrechte Hände kommen zu lassen, sowie Seuchen und ähnliches zu verhindern. Leider ist diese Anlage so eingerichtet, daß die Bewohner von Schröttersdorf den Tod von Seuchenbazillen an einem sehr schlechten Geruch, um nicht pestartigen Gestank zu sagen, feststellen müssen. Solche Verbrennungen finden zwar nicht täglich, aber doch mehrmals in der Woche statt — zur Plage der benachbarten Anwohner. Im Interesse sowohl dieser Bürger als auch der Stadt Bromberg ist hier eine Abhilfe dringend nötig. Entweder müßte die Anlage so umgebaut werden, daß die Verpestung der Straßen nicht mehr möglich ist, oder sie müßte nach außerhalb verlegt werden.

§ **Ein grundsätzliches Urteil,** das für die Telephonabonnenten von Bedeutung ist, wurde dieser Tage im Friedensgericht des 6. Bezirks der Stadt Warschau gefällt. Der Richter Gregor Dziatlowicki beantragte beim Gericht die Rückzahlung von 11 Groschen, die von ihm seitens der Telephongesellschaft unrechtmäßigerweise in Form einer Stempelgebühr auf die Telephonrechnung für den Monat April d. J. erhoben wurden. Der Richter entschied im Sinne des Klägers und verurteilte die Telephongesellschaft zur Rückzahlung der 11 Groschen sowie der Gerichtskosten. — In Warschau allein erhob die Telephongesellschaft in dieser Form über 4000 zł zu unrecht.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies kein allzu reges Bild auf. Angebot und Nachfrage waren nicht sehr stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,80—3, für Eier 2,70—2,80, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt notierte man: Äpfel 0,40 bis 0,70, Birnen 0,40—0,70, Tomaten 0,60—0,75, Radieschen 0,10, Mohrrüben 0,10, Rhabarber 0,15, Blumenkohl 0,50—1,00, Gurken 0,15—0,20, Preißelbeeren 1,70, Weißkohl 0,07, Wirsingkohl 0,10, Bohnen 0,20, Zwiebeln 0,30. Kartoffeln 3 Pfund 0,25, Pfefferlinge 0,30, Steinpilze 1,50. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 4—7,00, Hühnchen 2,00 bis 3,00, Hühner 4—6,00, Tauben 1—1,50. Auf dem Fleischmarkt notierte man: Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,80—2,20, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,30 bis 1,50. Für Fische wurden folgende Preise gezahlt: Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,80—2,20, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,20, Barse 1—1,20.

§ **Wenn die Schwalben heimwärts ziehen . . .** Wer kennt nicht dies sentimentale Lied, das schon unsere Großeltern in der Schule gesungen haben? — Zog da also seit geraumer Zeit von Hof zu Hof ein anscheinend alter Mann mit einem mächtigen Vollbart, dem die linke Hand fehlte, auf einem Handwagen eine Drehorgel, zu gut deutsch „Leierkasten". Diese Drehorgel litt an Altersschwäche, stöhnte, ächzte und quiekte, und ließ das oben genannte Lied, oder vielmehr Bruchstücke desselben, hören. Nun fiel besagter Leiermann mit seinem „Ohrenschmaus" namentlich musikalisch veranlagten Menschen auf die Nerven und es läßt sich denken, daß die Betreffenden erleichtert aufatmeten, wenn der Alte das Feld, oder vielmehr den Hof, räumte. Ein hiesiger Organist, dessen Arbeitszimmer nach der Hofseite zu liegt, hatte öfters den Besuch des Alten zu ertragen. Um den „Konzertgeber" so schnell wie möglich wieder loszuwerden, schickte er ein größeres Geldstück herunter mit der Bedingnug, sofort den Hof zu verlassen, da er in seiner Arbeit gestört werde. Der Alte verließ auch dann den Hof — um am nächsten Tage wiederzukehren. Da riß dem Musikkundigen eines Tages die Geduld. Er begab sich persönlich nach dem Hof und trat an den Alten mit folgenden Worten heran: „Verehrtester Herr Kollege, wenn Sie es schon auf meine Nerven abgesehen haben, dann schaffen Sie doch schleunigst die Ruine von Musikinstrument zu einem Reparateur; ich bin bereit, fünf Zloty beizusteuern." Hiermit war der Alte hocherfreuten Herzens einverstanden und erbat gleich auf der Stelle das Geld. So war es nicht gemeint, denn er sollte zunächst den Kasten in Reparatur geben, und von dem Reparateur eine Bescheinigung vorlegen, worauf er dann prompt das Geld erhalten sollte. Daraufhin zog dann der „Nerventöter" mit Wagen und Kasten nach der Brückenstraße; dort befindet sich die Werkstatt des Instrumentenmachers Baskiewicz. Dieser betrachtete das Monstrum von Leierkasten innen und außen und schüttelte wiederholt den Kopf, denn einen derartigen ächzenden „Patienten" hatte er noch nicht in Behandlung gehabt. Der Alte ahnte nichts Gutes und fragte nach dem Preis für die Reparatur. Und wie die Posaunen des jüngsten Gerichts schallte es in seine Ohren: „100 Zloty, bei sofortiger Anzahlung von 20 Zloty." Er glaubte, nicht recht zu hören, und wiederholte seine Frage, erhielt aber die gleiche Antwort. Jetzt nahm er an, daß der Reparateur, der im vollsten Rechte war, ihn foppen oder prellen wollte, geriet in Wut, ergriff ein Beil und versetzte damit dem Reparateur einen Hieb auf den Hinterkopf, aber da B. durch Abwehr den Hieb milderte, entstand lediglich eine große Beule. — Dies geschah im Monat Mai, als die Schwalben noch nicht heimwärts zogen. Der Alte wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis übergeben, und im August, als die Schwalben sich zur Heimkehr rüsteten, stand Termin vor der ersten Ferienstrafkammer des Bezirksgerichts an. Da es sich immerhin um eine Körperverletzung handelte, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten namens Jan Myszkier, dem man im Gefängnis den Bart fein säuberlich abgenommen hatte, so daß er jetzt um 20 Jahre jünger erscheint, zu 3½ Monaten Gefängnis.

§ **Das Stoppelfeld** ist die gegenwärtige Signatur des freien Landes. Ein abgeerntetes Feld ist deutlich das Zeichen vergangener Herrlichkeit und Fülle. Die erste Leere starrt uns jetzt in der Natur entgegen. Dazu gesellt sich die beginnende Färbung und das erste Abfallen vereinzelter Blätter. Man merkt, wir sind schon einen Schritt wieder abwärts. Der Herbst ist nicht mehr weit. Bald aber werden die Felder geschält werden. Den Landwirten ist der Umschlag zu warmem, trockenem Wetter äußerst angenehm, da nun die Feldarbeiten fortgesetzt werden können.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

Ev. Pfarrkirchenchor. Die regelmäßigen Proben beginnen am Freitag, den 2. September 1927, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaale. Sangeskundige Damen und Herren, die bereit sind, im Chore mitzusingen, werden gebeten, jetzt, beim Beginne der Winterübungen, einzutreten. (11049

Verein junger Kaufleute. Die Klubabende des V. j. K. werden während der Wiederherrichtung des Deutschen Hauses auf ungefähr 3 Wochen zu Wichert, Fischmarkt, verlegt. Der Bücherwechsel fällt während dieser Zeit aus. Der Vorstand. (11115

Cäcilienverein. Donnerstag, 8 Uhr, Unterrichtszimmer. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. (5826

* * *

⊕ **Pudewitz** (Pobiedziska), 29. August. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Butter wurde morgens mit 3,00 gehandelt, von 11 Uhr kostete dieselbe nur noch 2,60—2,80 das Pfund, Eier 2,50—2,60 die Mandel, Weißkäse 0,50, Äpfel 0,40—0,60, Birnen 0,50—0,80, Mohrrüben 0,15—0,30, Rhabarber 0,15 das Bündchen, Blumenkohl 0,60 bis 1,00, Gurken 0,40—0,80 die Mandel, Tomaten 0,60—0,80, Weißkohl 0,20—0,40, Rotkohl 0,60—0,80, junge Zwiebeln 0,25—0,30. Kartoffeln genügten nicht der Nachfrage und waren deshalb teurer als am vorigen Markttage. Sie kosteten 4,50—6,00 pro Zentner. Gänse brachten 8—10,00, Enten 4,50—6,00, alte Hühner 4,50—6,00, junge 2—3,00 das Stück. Für 8—10 Wochen alte Ferkel zahlte man 60—80 pro Paar, 5—6 Wochen alte 40—60 Złoty. Für Schweinefleisch zahlte man 2,10—2,30, Speck 2,30—2,50, Rindfleisch 2—2,10, Hammelfleisch 2,00 pro Pfund. Für Roggen wurde heute über Notiz gezahlt, 20,25 pro Zentner. Die Teuerung macht immer weitere Fortschritte. Vollmilch kostet in der Molkerei seit einigen Tagen schon 0,35 der Liter.

* **Schildberg,** 30. August. Dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurden die hier wohnhaften Kaufleute Moritz und Samuel Pulvermacher (Vater und Sohn), die in großen Mengen Zwei- und Fünfzłoty-Falschscheine in Kongreßpolen aufkauften und diese hauptsächlich unter der ländlichen Bevölkerung vertrieben. In den Händen der hiesigen Polizei befinden sich ungefähr 800 dieser Falschscheine. Einen Helfershelfer hatten die Pulvermacher in der Person eines hiesigen Fleischers Cieslak, der 80 zł echte Scheine gegen 100 zł falsche bei Pulvermacher eintauschte und dann die Falschscheine weiterverbreitete. Die Verhafteten sind geständig.

* **Strelno** (Strzelno), 30. August. Es scheint, als ob in unserem Orte eine Brandstifterbande ihr Unwesen treibt. Nachts brannte wieder dem Wirt Stanisław Borowski in Ciecisko ein Schober im Werte von 5000 zł nieder. In derselben Nacht brannte dem Wirt Michał Głuszkowski in Młyny ebenfalls ein Schober im Werte von 4000 zł nieder. Beide waren versichert.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 30. August. Infolge Blitzschlages brannte die Scheune des Propstes Filiak in Kamień nieder.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Elbing,** 30. August. Kampf mit Wilderern. Der in seinen Ferien als Forstvolontär tätige Königsberger Student Warat befand sich auf der Morgenpirsch, als er sich plötzlich drei mit Karabinern bewaffneten Wilderern gegenübersah. Er sprang sofort in Deckung, rief die Männer an und gab zur Bekräftigung einen Warnungsschuß ab. Hierauf flüchteten auch die Wilderer in die nächste Dickung und erwiderten das Feuer. Im Halbdunkel erkannte der junge Königsberger, daß man ihn zu umgehen und von hinten zu beschießen suchte. Dies Vorhaben konnte er dadurch vereiteln, daß er einen der Wilderer durch einen Schuß am Arm verletzte. Worauf die andern in ihrer Stellung blieben. Zwei weitere Schüsse von Warat, die ihr Ziel zwar verfehlten, hielten die Verbrecher im Schach, und hatten zudem den Erfolg, daß durch die Schüsse die Forstbeamten alarmiert wurden und zu Hilfe eilten. Als die drei Wilderer die Verstärkung gewahr wurden, zogen sie sich feuernd zurück. Bei der Verfolgung gelang es, alle drei ohne Blutvergießen zu stellen. Es handelt sich um den gewerbsmäßigen Wilderer Schinz und zwei Arbeitslose.

* **Neuvorwerk,** 29. August. Einen bedauerlichen Unfall erlitt die Frau eines Arbeiters. Sie war bei Verwandten in Langenau auf der Hochzeit als Köchin tätig. Kurz vor der Trauung muß sie der offenen Herdtür zu nahe gekommen sein. Die Kleider fingen Feuer. Als sie merkte, daß sie brannten, eilte sie, da niemand in der an die Küche anstoßenden Stube war, hinaus. Im Nu glich sie einer Feuersäule. Nur dem beherzten Zugreifen eines Hochzeitsgastes ist es zu danken, daß sie nicht verbrannte. Er warf sie zur Erde, wälzte sie und erstickte die Flammen. Sie hat jedoch an den Beinen und am Rücken erhebliche Brandwunden erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. August auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 30. August. Danzig: Ueberweisung 57.62 bis 57.76, bar 57.65—57.80, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Kattowitz 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, bar 46,851 bis 47,250, Prag: Ueberweis. 377⅛, Riga: Ueberweisung 62,00, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, Newyork: Ueberweisung 11,20, Mailand: Ueberweisung 207¾, Bukarest: Ueberweisung 18,20, Czernowitz: Ueberweisung 18,05.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. August Geld	In Reichsmark 30. August Brief	In Reichsmark 29. August Geld	In Reichsmark 29. August Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.789	1.793
—	Kanada . . 1 Dollar	4.199	4.207	4.198	4.206
5,85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.985	1.989	1.985	1.989
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.93	20.97	20.93	20.97
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.118	2.122	2.123	2.127
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.411	20.452	20.403	20.443
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1945	4.2055	4.197	4.205
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4973	0.4998	0.497	0.499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.176	4.184	4.176	4.184
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.20	168.64	168.14	168.48
10%	Athen	5.514	5.526	5.514	5.526
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.43	58.55	58.43	58.55
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.44	81.60	81.43	81.59
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.57	10.59	10.571	10.591
7%	Italien . . . 100 Lira	22.845	22.885	22.72	22.76
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.393	7.407	7.390	7.404
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.41	112.63	112.39	112.61
8%	Lissabon . 100 Escl.	20.38	20.48	20.58	20.62
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	109.19	109.41	108.99	109.21
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.455	16.495	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.444	12.464	12.439	12.459
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.96	81.12	80.94	81.10
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.034	3.040	3.034	3.040
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.68	70.82	70.56	70.70
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.72	112.94	112.67	112.89
7%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.16	59.28	59.125	59.245
6%	Budapest . . . Pengö	73.46	73.60	73.44	73.58
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.85	47.05	46.85	47.05

Warschauer Börse vom 30. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —, Oslo —, Holland —, Kopenhagen —, London 43,49, 43,60 — 43,38, Newyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga —, Schweiz 172,52, 172,95 — 172,09, Stockholm —, Wien 126,05, 126,36 — 125,74, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 30. August. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,07 Gd., Newyork —,— Gd., Berlin 122,577 Gd., 122,583 Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork — — Gd., 5,1475—5,1500 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,65 Gd., 57,80 Br.

Züricher Börse vom 30. August. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,18½, London 25,21, Paris 20,33, Wien 73,05, Prag 15,37, Italien 28,19, Belgien 72,17½, Budapest 90,75, Helsingfors 13,05, Sofia 3,75, Holland 207¾, Oslo 134,80, Kopenhagen 138,90, Stockholm 139,30, Spanien 87,32½, Buenos Aires 2,21¼, Tokio —,—, Bukarest 3,21, Athen 6,80, Berlin 123,40, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,57½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,29 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 Schweizer Franken 171,75 Zł., 100 deutsche Mark 211,58 Zł., Danziger Gulden 172,30 Zł., österr. Schilling 125,44 Zł., tschech. Krone 26,40 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. August. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 51,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt 94,50. 5proz. Pożyczka Prem. 60,00 — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 2,50. — Industrieaktien: H. Cegielski (50 Zł.) 40,50—40,75. Dr. Roman May (1000 M.) 94,00. Unja (12 Zł.) 23,50. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 1,00—1,05. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 30. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 47,00—49,00 Złoty, Roggen 36,50—38,50 Złoty, Wintergerste 34,00—36,50 Złoty, Braugerste 38,00—39,00 Zł., Felderbsen — bis — Złoty, Viktoriaerbsen — Złoty, Hafer neuer 32,00—34,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 26,00 Zł., Roggenkleie 26,00 Złoty. — Tendenz: Schwach. Franko Waggon der Aufgabestation.

Berliner Produktenbericht vom 30. August. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 267—271, September 277—276,50—278, Oktbr. 275,50—276,50, Dez. 275,50—276,50. Roggen märk. 231—235, Septbr. 243—242—243, Okt. 240—240,75, Dez. 237,50—239. Gerste: Sommergerste 225—273, Futter- u. Wintergerste 203—209. Hafer: märk. 215—221, ab schles. Stat. 200—211, Sept. —, Okt. 211, Dez. 211. Mais loko Berlin 198. Weizenmehl 35,25 bis 37,25. Roggenmehl 31,75 bis 33,40. Weizenkleie 16—16,25. Roggenkleie 15,25—15,20. Raps 295,00—305. Viktoriaerbsen 43—48, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 21—22. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22,00 24,00. Lupinen blau —,— bis —,—, do. gelb —,— bis —,—. Rapskuchen 15,60—16,00. Leinkuchen 22,50 bis 23,00. Trockenschnitzel 13,75—14,00. Soyaschrot 20,20—20,70. Kartoffelflocken 23,00—23,50. Tendenz für Weizen und Roggen unregelm., Gerste und Hafer matter, Mais ruhig, Weizenmehl und Roggenmehl flau, Weizenkleie und Roggenkleie stetig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 30. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 50,00—51,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 85—90. Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 75,50—76,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 30. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 458 Rinder, 1919 Schweine, 417 Kälber, 192 Schafe, zusammen 2986 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch., jüngere 148—156, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 126—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre —,—, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 144—150, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 206, mittelmäßige gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 184—190, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 176 bis 180, minderwertige Säuger 160—170.

Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, mäßig genährte Hammel u. Schafe —,—.

Weideschafe: Mastlämmer 160—162, minderw. Lämmer und Schafe 120—130.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 280 bis 286, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 270—276, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 246—258, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 230—240, Sauen u. späte Kastrate 200—250. — Marktverlauf: ruhig. 200 Schweine nicht verkauft.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 30. August. Preise für 50 Kilogr. Lebendgew. in Gulden. Rinder: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 52—53, ältere 46—49, sonstige vollfleischige, jüngere 44—47, ältere 40 bis 43, fleischige —,—, gering genährte —,—. Bullen, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50—52, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44—46, fleischige 36—40, gering genährte 25—30. Kühe, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 49—52, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40—45, fleischige 27—36, gering genährte 15—18. Färsen (Kalbinnen) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 52—55, vollfleischige 45—49, fleischige 35—40. Fresser, mäßig genährtes Jungvieh 32—38. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 85—87, mittlere Mast- und Saugkälber 60 bis 72, geringe Saugkälber 30—40. Schafe, Mastlämmer und junge Masthammel 45—48, mittlere Mastlämmer, ält. Masthammel und gut genährte Schafe 38—42, fleischiges Schafvieh 28—35, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine von über 300 Pfd. Lebendgewicht 81—82, vollfleischige von zirka 240—300 Pfd. Lebendgew. 78—80, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 75—77, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 71—73, Sauen —,—.

Auftrieb: 14 Ochsen, 122 Bullen, 181 Kühe, zus. 317 Rinder, 121 Kälber, 213 Schafe, 142 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

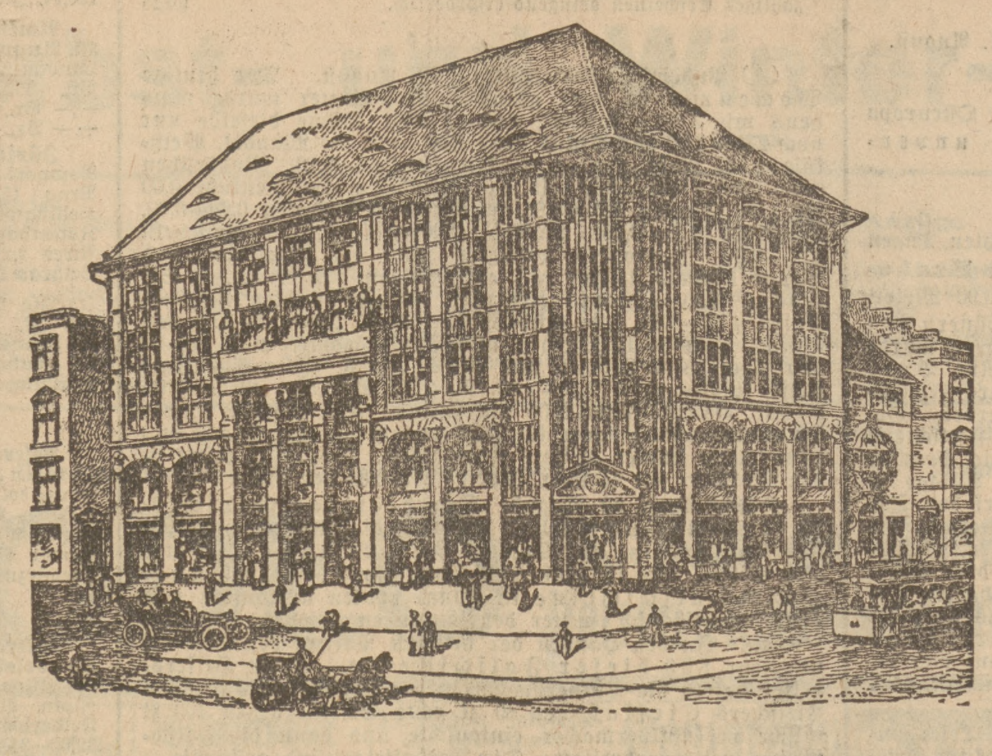
Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. August in Krakau — 2,35 (2,29), Zawichost + 2,20 (1,49), Warschau + 1,41 (1,28), Plock + 0,84 (0,86), Thorn + 0,72 (0,79), Fordon + 0,91 (0,98), Culm + 0,72 (0,78), Graudenz + 0,96 (1,04), Kurzebrak + 1,33 (1,44), Montau + 0,63 (0,72), Piekel + 0,60 (0,70), Dirschau + 0,26 (0,37), Einlage + 2,34 (2,34), Schiewenhorst + 2,60 (2,60) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse, i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 178.





Tel. 354

Eröffnung unseres Warenhauses

findet am **Donnerstag, den 1. September d. Js.**, um 9 Uhr vormittags statt.

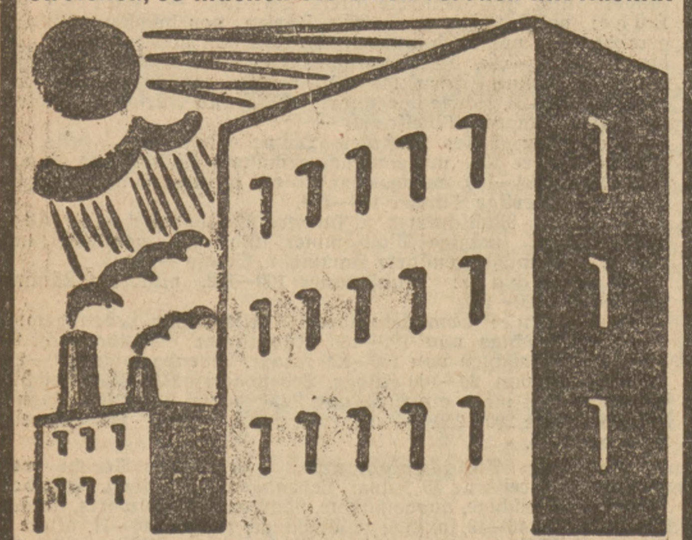
Wir laden hiermit das geschätzte hiesige sowie auswärtige Publikum zur zwanglosen Besichtigung unseres Warenhauses, welches mit Bedarfsartikeln in den neuesten und reichhaltigsten Gattungen versehen ist, höflichst ein.

Bydgoski Dom Towarowy

Gdańska, Ecke Dworcowa. **Bydgoszcz.** **Gdańska, Ecke Dworcowa.**

11071

Wollen Sie Ihr Haus auf Putz, Holz usw. wetterfest streichen, so machen Sie einen Versuch mit Kasinat



KASINAT

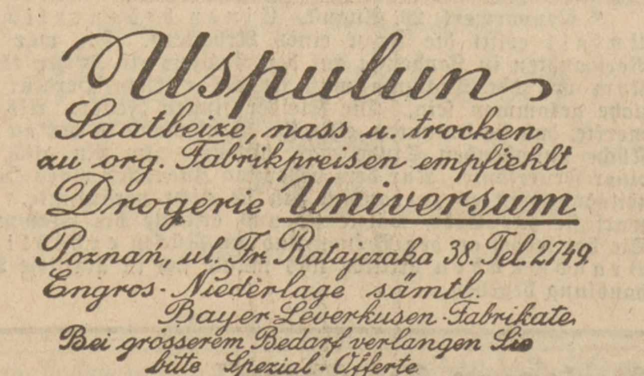
Das Universal-Maler-Kaseïn

für alle Innen-Malereien und wetterbeständigen Außen-Anstriche 8863

1 Kilo ausreichend für 60—80 qm Anstrichfläche

Kasinatfibeln und Prospekte durch die

Fa. Paul Marschler-Grudziądz. Tel. 517.



10253

Erdbeer-Pflanzen in besten Sorten. Jetzt beste Pflanzzeit!

Jul. Roß Gartenbaubetrieb, Sw. Trójcy 15. Fernruf 48. 10428

Kernleder-Treibriemen Kamelhaar-Treibriemen Maschinenöl, Wagenfett

empfehlen 11050

Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz, Dworcowa 95

Vom 4.—15. September 1927

VII. Ostmessen in Lemberg

(Lwów) 11074

Günstige Gelegenheit zum Einkauf in- und ausländischer Artikel aller Produktionszweige.

Verkehrsausstellung

unter dem Protektorat des Premiers und Marschalls der Republik Herrn Józef Piłsudski.

Landwirtsch. Abteilg. mit spezieller Berücksichtigung der Samenzüchterei u. landw. Maschinen.

Messe vom 4.—8. September für Geflügel, Tauben u. Kaninchen. **Zuchtmesse** vom 9.—13. September für Rindvieh, Schweine u. Schafe.

II. Allgemeiner Landes-Remonte- und Luxuspferdemarkt vom 11.—15. September.

66% Fahrpreisermäßigung auf der Rückfahrt von Lemberg gegen Vorzeigung einer Dauereintrittskarte für auswärtige Besucher der Ostmessen. — Zuteilung von Quartieren im Wohnungsbüro der Ostmessen auf dem Hauptbahnhof.

Informationen u. Dauereintrittskart. i. Zentralbüro d. Ostmessen **Lemberg** (Lwów), **Jagiellońska 1** u. auf dem Messegelände, Tel. 9-64.

Zuckerkranke! 11047

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift über Diacetin, das flüssige, den Zucker-Aufbau und Abbau regulierende Nahrungsmittel.

Dr. Malowan & Co., Danzig, Abtl. 24.

Zum

Schulanfang

Schreibhefte, Diarien, Aufgabenhefte, Notenhefte, Schiefertafeln, Griffel, Bleistifte, Federhalter, Federn, Tinte, Schreibzeuge, Lineale, Zirkel, Zeichen- und **Malgeräte.** 11069

A. Dittmann, T. z o. p.,

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Harte und weiche Zervelat und Salami

täglich frische **Wiener und Bockwürstchen** empfiehlt 10918

Eduard Reeck, Sniadeckich Nr. 17. Telefon 1534.

Drahtseile

für **Dampfdreschsätze** liefert 10602

B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Unser bedeutend verbessertes

Hühneraugenpflaster

ist in Preis und Güte unerreicht.

Schwanen-Drogerie

Bromberg, Danzigerstr. 5. 9953

Photograph. Kunst-Anstalt

F. Basche, Bydgoszcz-Okole

Anerkannt gute Arbeiten. 9955

Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Die modernsten, aus bestem Friedensmaterial gebauten

Qualitäts-Pianos

kauft man am billigsten in der

Piano-Centrale, Pomorska 10

Tel. 1738 (vis-à-vis der Feuerwache)

Auch in Raten-Zahlung. Langjährige Garantie. 11013

Saat-Getreide.

Weizen Stiegler 22 2. Absaat

Zeeländer Roggen (Hildebrandt—Kleszewo) 2. Absaat

(diesjähriger Ertrag 15½ Zentner per Morgen) zum Preise von 25 Prozent über Posener Höchstnotiz, hat abzugeb.

Rittergut Jeziórki-koszt. (Schönsee) p. Wyrzysk

Tel. Wysoka 48. 11040 Tel. Wyrzysk 18.

Damenschneiderin empf. sich. Sienkiewicza 32, II. 5628

Cementfalzdachsteine, Ziegelrot, Cementrohre f. Brunnenbau, Durchlaß u. Entwässerung Grabumfassungen in versch. Größen empfiehlt ab Lager

Holz nast. 10762

Centrala Handlowa i Przemysłowa Sp. z o.o. Więcbork (Pomorze). Telef. 25 u. 35.

Von der wassertechnisch. Ausstellung.

Myślęcineker Biere

sind mit dem

Diplom der Stadt Bydgoszcz

ausgezeichnet worden.

Trinke nie ein Glas zu wenig,
Myślęcineker ist König.
Hell und schön ist's wie Kristall,
Drum verlang' es überall. 10863



Draht-Kartoffelkörbe, verzinkt

Nr. I zum Abwaschen der Kartoffeln sehr geeignet, p. Stück zł 4.00, bei 10 Stück zł 3.85.

Nr. II oval, Holzgriff, sehr dauerhaft, pro Stück zł 3.65, bei 10 Stück zł 3.50, ca 30 Pfd. Kartoffeln fass. Probe p. Post.

Alexand. Maennel, Nowy-Tomyśl (Pozn.)

Seifen-, Hefe-, Schokoladen-Fabriken pp. liefere geruchlose 10 mm

Kistenbretter

waggonweise.

Holzgeschäft G. Wilke, Poznań 154

Gegründet 1904. 10948

Bin jederzeit Abnehmer von 10980

Rebhühnern und Fasanen

Emil Leitreiter, Wild- u. Geflügelgeschäft

Danzig-Langfuhr, Telephon 41529.